

Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

Bezugspreis mit den W. -Beilagen, 6 Bänder der W. o. u. „Spottvogel“ durch die Post halbjährlich 10 Mk., vierteljährlich 6 Mk., monatlich 2 Mk. - frei Haus monatlich 2 Mk., wochentlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf., wöchentlich 10 Pf., wöchentlich 5 Pf. - Im Jo. die. hdb. Gewalt (Streik usw.) keine Haftung auf Lieferung od. Rückvergütung.



Anzeigenpreis für den 8. und 9. April 1925, im Blattmarkt (3. Blatt) 28 Pf. für die 1. und 2. Spalte, 24 Pf. für die 3. Spalte, 20 Pf. für die 4. Spalte, 16 Pf. für die 5. Spalte, 12 Pf. für die 6. Spalte, 8 Pf. für die 7. Spalte, 4 Pf. für die 8. Spalte. Rabat nach Tarif. Erfüllungsort Merseburg. Anzeigenfrist 10 Uhr vorm. - für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. - Postfachkonto Leipzig 16654. Fernsprech. 100/101

Der Aufruf des Reichsblocks.

Der Reichsblock erläßt einen Aufruf, in dem er zunächst Dr. Jarres den Dank der Millionen ausdrückt, die hinter ihm stehen. Sodann heißt es:

Am 26. April den Endtag für den vaterländischen Gemeinschaftsblock zu erringen, ist das Ziel aller Deutschen, die das Vaterland über die Partei stellen. Diejenige Partei, die das Vaterland über die Parteipolitik stellt, diejenige Partei, die das Vaterland über die Parteipolitik stellt, diejenige Partei, die das Vaterland über die Parteipolitik stellt...

Dr. Jarres' Verdienst. Mit Hindenburg zum Sieg, für die Einheit aller Deutschen, für christliche, soziale und soziale Fortschritt, für das Vaterlandes Größe und Freiheit! Hindenburg der Retter aus der Zwietracht! Der Reichsblock.

Duisburg, 8. April. An den Vorliegenden des Reichsblockes v. Doebell ist gestern folgendes Telegramm von Dr. Jarres abgegangen worden: Die verdienstvolle Arbeit des Reichsblockes um das Ziel der überparteilichen Einigung auf einen bürgerlichen Kandidaten ist offenbar sehr erfolgreich gewesen. Ich habe den Eindruck, daß die Möglichkeit auf meine Person die Konsolidierung der Sache sichergestellt. Obwohl ich von zahllosen und gewichtigen Persönlichkeiten dringend gebeten werde, meine Bewerbung aufzugeben, kann mir nicht zugemutet werden, den Dingen weiter passiv zuzusehen. Ich bitte Sie daher, falls in der morgigen Verhandlung die grundsätzliche beschlossene Angelegenheit meiner Kandidatur auf meine Schritte zugehen, daß mein Auszug offiziell mitzuteilen, daß ich nicht weiter kandidiere. Ich werde mit meinem besten Kräfte hinter dem stehen, den der Reichsblock nominieren.

Der Berliner Presse zur Kandidatur Hindenburgs. Berlin, 9. April. Die Entscheidung des Reichsblocks findet in der Berliner Presse lebhaften Widerhall. Die Kandidatur Hindenburgs wird als ein Verlegenheitskandidat angesehen und polemisiert gegen die Kreise des Reichsblockes, die mit dem Namen Hindenburg Mißbrauch trieben. Die Reichspresse sieht, nachdem die Entscheidung des Reichsblockes gefallen ist, in der Person des Generalfeldmarschalls Hindenburg die Gewähr für einen Sieg.

Die „Tägliche Rundschau“. Das persönliche Vertrauen, das sich Hindenburg im Inlande und Auslande erworben hat, bietet eine starke Stütze für die zukünftige deutsche Politik. Er wird ein Staatsoberhaupt sein, das sich nicht durch Anfechtung und Hochachtung zu erwerben braucht, sondern von Anfang an besitzt, der keine internationale Geltung und den Respekt aus dem nationalen Intereße heraus ihm mitbringen. Hindenburg ist der geborene und bewährte Führer.

Die „Nationalpost“ schreibt: Das nationale Deutschland immer bereit auf, das nun endlich den Mut gefunden hat, sich der Ausstellung eines solchen Kandidaten den Klaren Willen zur Umkehr auszudrücken, das man Schritt machen möchte mit der Folgen der Nationalen Intereße. Hindenburg bietet die Grundlage für ein nationales Intereße. Die „Deutsche Tageszeitung“ erklärt in dem Eigenwort Hindenburgs ein Fatale für die Massen, deren reines Empfinden in der Brust noch nicht erstickt ist. Der „Tag“ kommt nach einer eingehenden Betrachtung der Person Hindenburgs zu dem Schluss: Wenn unser deutsches Volk das gesunde Gefühl für die Unterwerfung von Welt

und Unwert aufbringt, wenn sich das deutsche Volk zurückbesinnen will auf die wahren Grundlagen deutscher Menschlichkeit und staatlichen Willens, so werde es mit der Parole Hindenburg zum Siege kommen.

Münchener Stimmen. München, 9. April. Die Bamberger Staatszeitung schreibt zur Auffassung der Kandidatur Hindenburgs, hiermit ist endlich der Knoten der Kränkungen und Verwirrungen durchgehoben und Parteiaktualität gelöst. Die „Münchener Anzeiger“ sagt: Hindenburg habe einiges für sich, was kein anderer Kandidat besitzen könne: Die wirkliche überparteiliche Stellung und die ungetrübte geschichtliche Stellung. Es ist nicht das erste Mal, daß ein solcher Mann auch noch im hohen Alter sein Wert durch eine starke Tat krönte.

Frankreich ist ungefallen. Paris, 9. April. Die nicht anders zu erwarten war, entrückt sich die französische Presse maßlos über das Vorgehen des Reichsblockes, Hindenburg als den Kandidaten des nationalen Deutschlands zu nominieren. Man kündigt an, daß im Falle der Wahl Hindenburgs Frankreich sich mit den alliierten Mächten in Verbindung setzen werde, um Maßnahmen zu ergreifen. Schon jetzt wird erklärt, daß Köln und das Ruhrgebiet dann nicht getrennt werden.

Mit der üblichen Annahme wird sich Frankreich wieder einmal in deutsche Angelegenheiten ein und kündigt ohne Rücksicht auf vertragliche Verpflichtungen neue Schritten gegen Deutschland an. Ein Grund mehr für jeden wahren Deutschen, Hindenburg zu wählen!

London verhält sich reserviert. London, 9. April. Die Kandidatur des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg tritt gegenüber den Vorgängen in Frankreich, die von allen Blättern mit gespanntem Interesse verfolgt werden, in den Hintergrund. Redaktionell äußert sich keine Zeitung zu der Kandidaturfrage. Die Blätter beschränken sich nur darauf, die Meldungen und Nachrichten ihrer Berliner Korrespondenten wiederzugeben. Der Berliner Korrespondent der „Times“ schreibt, die Ernennung Hindenburgs andere die Wahlausichten insofern, als gleichzeitig, ob er siegreich oder nicht siegreich sein werde, seine Kandidatur eine große Wirkung sowohl auf die inneren als auch auf die äußeren Beziehungen Deutschlands auslösen werde. Es sei ferner, eine klare Vorstellung von seinen wirklichen Ansichten bei der Wahl zu erhalten. Ob die Partei der Nichtwähler durch die Wirkung des Namens Hindenburg auf die Wahlurne gebracht werden könnte, wäre heute noch eine offene Frage. Der Berliner Vertreter des „Daily Telegraph“ beschränkt sich auf eine Darstellung der Umwicklung der Kandidatur Hindenburgs und meint, daß es schwer sei, die Aussichten Hindenburgs zu beurteilen. Es wäre fraglich, ob sein geringes politisches Prestige noch wirksam wäre. Die „Morning Post“ ist ebenfalls sehr zurückhaltend und beschränkt sich im allgemeinen auf die Wiederholung von Ausführungen und Mitteilungen in der „Täglichen Rundschau“ und „Täglichen Zeitung“. Demgegenüber ist die „Morning Post“ als die „Daily Telegraph“ weitaus darauf hin, daß die Deutsche Volkspartei in der Entscheidung, einen Kandidaten Hindenburg zu unterstützen, ein schweres Opfer gebracht habe. Das Völkchen, „Financial Times“ ist der Meinung, daß Hindenburgs Popularität noch unverständlich sei. Ob er wirklich den Nachteil erlangen werde, hängt zum größten Teil von der Haltung des Auslandes ab. Unter keinen Umständen würde jedoch der Kampf auf der Basis „Monarchie oder Republik“ ausgefochten werden.

Die Meinung Newyorks. Newyork, 9. April. Die Vorgerichte äußern zur Kandidatur Hindenburgs verschiedene Bedenken, sieht sich aber dennoch veranlaßt, den Meinungen Hindenburgs das beste Zeugnis auszusprechen. Die „Times“ unterrichten, daß Hindenburg im Gegensatz zu Erzini und Lindendorff bisher aus seinen Absichten kein Einfluß auf die Aufrechterhaltung der bestehenden Zustände ausgeübt. Niemand könne voraussetzen, wie groß Hindenburgs Einfluß auf die Massen sein werde. Vielleicht könne eine geschickte Fälschung des Erfolgs haben. „World“ unterrichtet ebenfalls, daß Hindenburg sich nie in öffentliche Erörterungen verwickelt habe.

Gudendorff für Hindenburg. München, 9. April. In Ehren Gudendorffs anlässlich dessen heutigen 60. Geburtstages veranstaltet gehen auch eine Reihe von völkischen Verbänden in München eine Kundgebung. In einer Rede gab der General der Ermarung Gudendorff, daß seine Anhänger für die Wahl Hindenburgs eintreten.

Pir Hindenburg! München, 9. April. Der Frankfurter „Tag“ hat die jüdische Erben, der „Zustalt“ und der „Völkische Anzeiger“ einen Aufruf erlassen, mit der Anforderung, am 26. April Hindenburg zu wählen.

Unser Volksführer Hindenburg!

„Triffst du einen, der zwar den Namen und der Abstammung nach deutsch ist, der aber seinem Wesen nach im Feindeslager steht, so halte ihn dir fern und verachte ihn. Stelle ihn öffentlich an den Pranger, damit auch jeder andere wahre Deutsche ihn verachtet.“ Wehre dich, deutsches Volk und deutsche Heimat!

Dieses Wort sprach Hindenburg kurz vor Ausbruch der Revolution, des verruchten Verfalls berichtigend, die sich Deutsche nannten und doch im Feindeslager standen. Abseztu ließen Jahre sind fast dieser ungeliebten Stunde vergangen. Während dieser Zeit haben diese „Auchdeutschen“ die Macht über unser Vaterland und seine Belange gehabt. Der Exponent dieser feindseligen Politik war Ebert, der sich infolge des jahrelangen Barrierebaus nicht aus den Irregungen des internationalen Marxismus herausfinden konnte. Ein enger Freund Eberts ist der Präsidialkandidat der Weimarer Koalition, Herr Marx, dessen führende Bindung an die Sozialdemokratie durch den Wahlmehrschlag heute aller Öffentlichkeit bekannt ist. Dieser Köhler Landgerichtsrat christlich-orthodoxer Konfession hat der offiziellen Sozialdemokratie dermaßen Beweise seiner Verbundenheit für die Durchsetzung ihrer kultur- und gesellschaftsfeindlichen Ziele geliefert, daß sie von der Ueberzeugung durchdrungen ist, die Radikalität Eberts ist in seinen Händen unüberändert geblieben. Die von der schwarz-roten Mitteln nachsichtig gewählten, von internationalen Einflüssen fast beeinflusste Kandidat dieser drei Parteien mag es, sich dem deutschen Volke als „Völkch“ anzuwenden. Herr Marx, dessen enghirnige, parteipolitische Einstellung Kriegen in Vermanen für das Reich und Preußen beaufsehender, besitzt den traurigen Mut, sich als den berufenen „unparteilichen“ Anwärter auf den Reichspräsidentenpost zu bezeichnen. Ultramontane und marxistische Nachgeborene seien Ergie in den heuchlerischen Praesen der Bartramparteien an das deutsche Volk.

Wehre dich, deutsches Volk und deutsche Heimat! Sieben Jahre lang kämpften deutsche Männer gegen diesen Verräter an deutschen Völkch. Die Generalprobe darauf, wie viele deutsche Völkchgenossen das widerliche Parteiregime der Antiparteien durchschaut und abgelehnt haben, war die erste Wahl zum Reichspräsidentenwahl am 29. März. Unter der Führung von Jarres sammelten sich fast 11 Millionen unter dem Banner der im Reichsblock vereinigten nationalen Parteien. Jeder noch nicht die erforderliche Zahl, um Jarres in das höchste Reichsamt einführen zu können. Mit einem unvergleichlichen Glanz hat Karl Jarres den Kampf für das nationale Deutschland geführt, mit der nur einem deutschen Charakter eigenen Wahrsamkeit und Ueberzeugungstreue hat er die Trennungslinie zwischen der alten und neuen Deutschlandführung gezogen — und konnte doch nicht alle Nationalgenossen für sich gewinnen. Die Gründe sollen heute nicht untersucht werden, das kann nach vollzogener Entscheidung geschehen. Eines muß aber unter allen Umständen festgestellt werden: an Fähigkeit zur Erfüllung der Reichspräsidentenpflichten kann Jarres von niemanden übertroffen werden. Jarres hätte seinen Platz ehrenvoll behauptet.

Und nun will Hindenburg selbst den Kampf für Deutschlands Schicksalende aufnehmen. Bestimmten und Männer mit dem Gesichtskreis hinterher Weiber herausstellen. Das ist der Einwand, den die Franzosen durch ihre deutschen Sprachorgane empfindlich verstanden lassen. Sie meinen, Hindenburg gefähre ihre „Eidgenossenschaft“, wobei unter „Eidgenossenschaft“ das zu verstehen ist, was durch das Reichsamt Dittat an deutschen Land und Ost von ihnen geräubt wurde. Zur Verhinderung der Franzosen und ihrer deutschen Sprachführer kann gesagt werden, daß gerade Hindenburg die beste Sicherheit gegen kriegerische Verräter Deutschlands bietet. Er, der im Weltkrieg als Generalfeldmarschall den Blick für die Ausführfähigkeit eines Unternehmens schärfte, der wie kein Zweiter den technischen und finanziellen Aufwand für eine gewaltsame Auseinandersetzung kennt, weiß, daß das entwaffnete, von Kontrollkommissionen überlastete Deutschland keinen Befehlsgang riskieren kann, ohne der völligen Vernichtung anheimzufallen. Die Friedensförderer sitzen ganz woanders, nämlich dort, wo der Mühlsteinwahnsinn ungehemmt grassiert, in den ehemaligen Feindstaaten.

Nein, nicht die Sucht, den Revandegedanken zu züchten, treibt Hindenburg in den Meinungsstreit des Deutschland von Weimar, sondern die heilige Ueberzeugung, daß nur durch den Geist der Uneigennützigkeit, des höchsten Pflichtbewußtseins und der nationalen Würde unser Vaterland wieder deutsch wie früher werden kann. Der Geist des Internationalismus hat uns den ganzen Welt internationalen Verpflichtungen und das ganze Meer der internationalen Konventionen und Verträge aufgeschoben. Die Einhellung auf nationale Belange fällt uns davon frei machen. Hätte das Karl Jarres nicht auch angeht und schließlich erreicht? Diese Frage beiben wir ohne Einschränkung. Und doch müssen wir Hindenburg haben! Er ist der Führer, dem sich alle, aber auch alle, willig unterordnen, die im Ziel einig Volk von Brüdern sein wollen. Gegen die Marx-Füge von der Unparteilichkeit ist Hindenburg als der wirklich unpartei

teilische, von allen Volksschichten verehrte Führer auf. Seine sozialen Ideen, die er noch vor der ungeliebten Wirkung des Dolchstoßes entwickelte, können verwirklicht werden, wenn das deutsche Volk ihn zum Reichspräsidenten wählt. Seine Wahl heißt Schlus machen mit dem System, die besten Kräfte nur deshalb im Dienste am Reichsamt auszuscheiden, weil die Träger dieser Ideen nicht schmerzlos abzugeben vermögen können.

Hindenburg wird als unermüdlicher Kämpfer seine ganze Kraft einbringen, um das Deutschland, Deutschlands Zukunft zu pflegen. Aber dafür ist, muß ihn wählen, der auch Hindenburg ist, steht im Lager der Feinde. Da kann die Wahl nicht schwer fallen.

Schwarzgelbe Arroganz.

Trotz der erlittenen Wahlniederlage ihres Kandidaten Sellpach leiden die Demokraten noch immer an einem Übermaß von Ueberheblichkeit und Einbildung. So sind sie dreist genug, in ihrem Aufzug für Marx die nationalen Organisationsform als politisch unreif zu bezeichnen. Diese hätten andere Temperament als Verstand. Natürlich ist politische Reife und Verstand nur bei denen zu finden, die den Faschistopoliten Marx zur Macht verhelfen.

Ein löcheriger Entschluß.

Die Funktionärverammlung der sozialdemokratischen Partei in Köln nahm nach einem Referat des auf dem linken Flügel der Partei stehenden preußischen Landtagsabgeordneten Fries eine Entschließung an, in der es u. a. heißt: Die Funktionärverammlung der Kölner Sozialdemokratie gebauert, daß ihr der Beschluß des Parteizentralbüros keine Möglichkeit gibt, die einseitige Kandidatur bei den Reichstagswahlen aufrechtzuerhalten. Gestimmt verlangt die Entschließung nach weiter, daß die Organisation des Wahlkampfes mit allen Kräften betrieben und daß — trotz Befandnis sehr gewissenhaftes Verhältnis zwischen Sozialdemokratie und Zentrum im Rheinland! — für Marx gestimmt werde.

Auf Vorschlag des Reichstagsabgeordneten Solmann sah die Verammlung von einer Ausprobung ab. Das ist um so begründeter, als es angeht die ständigen Kampfkämpfer, die in der Zentrumshöhe Köln zwischen den beiden Parteien herrscht, der Sozialdemokratie reichlich schwer fallen dürfte, ihre Wählerherde dem fremden Hirten Marx gefolgt zu lassen.

Ein Aufruf der Wirtschaftspartei.

Berlin, 9. April. Der Parteivorstand der Wirtschaftspartei erläßt nachstehenden Aufruf: „Parteifreunde! Inneren heißen Bemühungen im Sinne des einmütig gefaßten Beschlusses der am 7. April an dem ganzen Reiche nach Berlin herbeigekommenen Parteifreunde und Vertrauensleute, eine Kandidatur Hindenburgs im Reichshof durchzuführen, ist ein völliger Erfolg beschieden. Der Reichshof ist aufgestellt und hat die Kandidatur angenommen. Das deutsche Volk wird dem Reichshof dank wissen, daß er trotz seines hohen Alters auch in dieser schweren Schicksalsstunde das Vaterland nicht im Stich läßt. Nun dürfen wir aber auch nachdem Hindenburg unser Führer ist, die Gesellschaft nicht verlassen. Parteifreunde! Die Parole lautet jetzt: Mit ganzer Kraft, mit ganzer Herzen aus Werk, der Sieg muß unser sein. Es lebe unser Reichshof von Hindenburg!“

Urpik über Hindenburg.

Hannover, 8. April. Großadmiral v. Tirpitz ist heute nachmittags nach Berlin gereist. Kurz vor der Abfahrt hatte der Vertreter der „Z.-U.“ in Hannover eine Unterredung mit dem Großadmiral, in deren Verlauf sich v. Tirpitz über die Kandidatur Hindenburgs u. a. folgendermaßen äußerte: Ich bin dankbar erfreut, daß der Generaladmiralschall das große Opfer bringen will, die Kandidatur anzunehmen, nachdem die Ergebnisse der ersten Wahl einen Erfolg für Dr. Jarres zweifelsfrei erscheinen lassen. Der Wunsch, Hindenburg an der Spitze des Reiches zu sehen, ist aus dem elementaren Drang des deutschen Volkes nach Führung, Einheit und Arbeit geboren. Hindenburg ist eine Persönlichkeit, die das Vaterland über die Partei gilt, eine Persönlichkeit, die mehr sein als scheinen will, und deren Charakter über allem Zweifel erhaben ist. Die ruhige, würdige und abgewogene Art des Reichshofschalls füllt auch dem Ausland die Erkenntnis bringen, daß ein Deutschland unter seiner Leitung für die stetig fortschreitende friedliche Lösung der europäischen Probleme die denkbar beste Gewähr bietet.

Chamberlain in der Sicherheitsfrage optimistisch.

London, 9. April. Eine Anfrage im Unterhaus beantwortete Chamberlain dahin, daß der Bericht der internationalen Militärkommission über die Frage der Entwaflnung Deutschlands noch nicht fertiggestellt sei. Auf eine weitere Frage antwortete Chamberlain, daß die Räumung der Röhren Zone in seiner Weise mit der Frage des fünf-Mächte-Bundes zusammenhänge. Er habe den Eindruck, als wenn die Verhandlungen in der Sicherheitsfrage zu freudigen Ergebnissen vorläufen. Er sagte wörtlich: „Sicherheits werden wir mit allem guten Willen und mit Gebuld auf allen Seiten schließlich noch zur Befriedigung ihrer Sorgen gelangen.“ Einen weiteren Fragesteller erklärte der Außenminister, er habe noch keine Benachrichtigung über das Zusammentreten der vom Reichspresidenten der Vereinigten Staaten vorgeschlagenen Abrüstungskonferenz erhalten.

Die Melamorphose des Fragegebens.

Berlin, 9. April. Die „Zeit“ meldet aus London: Zwischen der französischen und englischen Regierung haben Befragungen wegen der Formulierung des Inhaltes der französischen Antwort stattgefunden. Dabei ist nunmehr eine sehr eigenartige Lage entstanden. Die französische Regierung hat, wie verlautet, ihre Bedenken nicht darin geäußert, daß man nicht mehr Fragen sondern Bedingungen formulieren würde, sondern den Wunsch eines Sicherheitspactes abhängig gemacht werden soll. Als diese Schwierigkeiten, die im wesentlichen in dem Wechsel der Natur der französischen Fragen liegen, überwunden sind, wird abgesehen von der französischen politischen Krise, noch einige Zeit vergehen. Eine weitere Kom-

plilation ist dadurch aufgetreten, daß Italien neuerdings sehr bestimmte Forderungen auf Beteiligung an den Vorbereitungen wegen des Sicherheitspactes erhoben hat. Russland ist in der Zeit der Standpunkte, daß Italien, in erster Linie die größte militärische Landmacht sei. Dies verlautet, finden zwischen dem englischen Botschafter und Mussolini Belegungen statt, welche die Auffassung Italiens zur Grundlage haben.

Der Sicherheitspakt und österreichische Anschließfrage.

Wien, 9. April. Das östlich-italien Hauptorgan „Die Reichspost“ erhält heute von diplomatischer Seite eine Darstellung über den Stand der Anschließfrage, in der erklärt wird, daß kein Zweifel darüber sei, daß die Ausführungen Dr. Benechs dazu auszuliegen wären, in dem deutlichen Sicherheitsvortrag sei die Anerkennung eines neuen deutsch-österreichischer Anschließpactes enthalten. Wohl trifft es zu, daß Dr. Benech bei keinem Aufenthalt in Paris Bericht übergeben habe, daß ein neues Anschlußproblem notwendig sei. Benech habe an diesem Sinne auch die Zustimmung der Reichsversammlung erhalten. Wahrscheinlich sei es auch, daß in dem Fragebogen, der Deutschland vorgelegt werden soll, auch die Anschließfrage enthalten sein werde. Aber der Fragebogen liegt noch nicht vor und Deutschland habe keine Veranlassung, vorher hierzu Stellung zu nehmen.

Herriot bleibt — vorläufig.

Paris, 9. April. Herriot hat nur auf das dringende Zureden des Führers des Linken Reichstages seinen Beschluß auf Grund der gestrigen Senatsabstimmung zurückzutreten, spät abends fallen gelassen. Im Ministerrat, der erst nach 12 Uhr zu Ende ging, wurde wie „Le Journal“ berichtet, nach einer erregten Debatte beschlossen, daß Herriot im Parlament erklären soll, die Regierung ziehe sich bei einem Mißtrauensvotum des Senats nur in grundsätzlichen, nicht aber in unwichtigen Fragen zurück.

Nach der übereinstimmenden Auffassung der französischen Presse ist es der Regierung gelungen, ihr Dasein um vielleicht 48 Stunden zu verlängern. Sie wird entweder bei der Ausprobung über die Auffassung der Gesundheitskraft beim Balkan, oder bei der Debatte über die Finanzprojekte im Senat unterliegen. Nach Schluß des Ministerrats wurde ein Antrag veröffentlicht, der besagt, daß der Finanzminister über die Prüfung der Vorlage durch die Finanzkommission der Kammer Bericht erstatten, der Landwirtschaftsminister in der Frage der Getreidepreise gehört wurde und der Wirtschaftsminister den Verhandlungen deren Wichtigkeit beurteilt.

Ablehnung der Finanzvorlage in der Kammerkommission.

Paris, 9. April. Die Finanzkommission hat gestern nachmittag eine erregte Sitzung abgehalten. Ein Antrag auf Einbringung in die Unterkommission zur Durchberatung der Finanzvorlage wurde nach kurzer Debatte abgelehnt. In der Sitzung übernahm die Mehrheit der Finanzkommission, ohne daß es zu einer Abstimmung gekommen ist, nachdrücklich gegen die Finanzpläne der Regierung Stellung genommen, so daß der Berichterstatter der Regierung vorhält, eine neue Vorlage auszubereiten. Der Vorschlag wurde angenommen. Der neue Vorschlag soll ein Kompromiß zwischen der alten Vorlage und den von den Oppositionsparteien eingebrachten Vorschlägen sein.

Herriot soll vor den Staatsgerichtshof.

Paris, 9. April. Die Gruppen der Opposition haben beschlossen, in der Kammer einen Antrag einzubringen, wonach Herriot wegen ungesetzlicher Retenansgabe vor den Obersten Gerichtshof gestellt werden soll. Dem wird die Tatsache zugrunde gelegt, daß die Regierung seit Juni ohne Genehmigung des Parlaments zwei Milliarden Voranschlag von der Banque de France in Anspruch genommen hat.

Ein neuer Finanzvortrag Herriot's!

Paris, 8. April. Aus einem vertraulichen Gespräch des Finanzministers mit linksstehenden Journalisten geht hervor, daß die Regierung in Betracht der allgemeinen Widerstandes beschlossen habe, die gegenwärtige Finanzvorlage durch eine völlig neue, die am Freitag eingebracht werden soll, zu ersetzen.

Ismed Pascha über den Kurdenaufstand.

Istanbul, 9. April. Nach einer neuer Meldung aus Konstantinopel gab Ismed Pascha in einer Rede in der Nationalversammlung zu, daß der Aufstand in Kurdistan ersticken gewesen sei, als es die Presseberichte darstellten. Die Lage habe ernst ausgesehen, und es habe gegliedert, daß die Bewegung eine viel größere Ausdehnung annehmen würde, aber die Truppen hätten die Aufständischen gewonnen, die Städte zu räumen und in die Wege zu führen. Es sei für nötig befunden worden, die vollständige Mobilisierung anzuordnen, da die Kurden ihre Organisationen aufrecht erhalten und ihre Antritten fortsetzen.

Preußen gegen das Grundschulgesetz.

Berlin, 8. April. Der Reichstag hielt heute nachmittags eine öffentliche Sitzung ab. Im Vorlesung sind u. a. eingebracht: Ein Gesetzentwurf über Depositionen und Depositionen, ein Gesetzentwurf über die Befähigung der Gerichte, während sich der Reichstag mit sämtlichen Reichstagsmitgliedern unter anderem auch mit der Erhöhung des Wohnungszuschusses auf 95 % einverstanden erklärte, erbot Preußen, wie schon im Ausschuss Widerspruch gegen ein vom Reichstag angenommenes Gesetz über den Übergang der Grundschule, durch den es besonders begabten Schülern und Schülerinnen ermöglicht werden soll, schon nach dreijährigem Besuch der Grundschule in eine höhere Lehranstalt aufgenommen zu werden. Auf Antrag Preußens wurde schließlich die Entscheidung über den Gesetzentwurf ausgesetzt. Sie soll in einer Vollziehung nach Ostern stattfinden. Angenommen wurde ein Gesetzentwurf über das am 23. Erster 1924 unterschriebene internationale Abereinfommerein über den Gleichnahm-Verfahren, ein Gesetzentwurf, und ein weiterer Gesetzentwurf über den Eintritt Deutschlands zum Weltvertragsvertrag.

Zwiel verlangt!

Der Landtagsabgeordnete und Kaiserlicher Stadterordnete Steuer richtete einen „Offenen Brief“ an Seidenmann, worin er diesen nach längerer Darlegung aufforderte, sein Mitgliedschaft zu unterbrechen, solange es noch einigermaßen den Charakter der Freiwilligkeit trage.

Explosionsunfall bei der kaiserlichen Marine.

Wien, 8. April. Bei Schießübungen auf dem Panzerkreuzer „Brisio“ im Golf von Spezia ist heute nachmittags im Munitionslager des Schiffes ein Brand ausgebrochen, eine schreckliche Explosion hervorrief. Die Zahl der Toten ist bereits auf 8 gestiegen, und jede der Verletzten überlebt 20. Da jedoch die Marinebehörden im Kriegsgefahen von Spezia über die Tragweite und die Ursachen des schrecklichen Unglücks Zurückhaltung bewahren, liegen vorläufig keine weiteren Einzelheiten vor.

Aus Stadt und Umgebung

Karfreitag.
Gebanken der Größe.
Die Sonne flieht durch Straßen und Gärten, als wenn alles Dunkel überhand nehmen würde, als sollte die bühnen Stellung keinen Tag mehr haben mit dem Tode an Kreuz. Und doch kommt Karfreitag! Es ergeht wohl jeden an diesem Tage teilhaftig: Das fremde Leben zieht auch in in seinen Sinn, weil auch wir darunter eingeschlossen sind. Ich auch in der Form, daß im Inneren, sondern so daß auch an uns gebacht war, als die Regel das Leben der Hände und Füße durchbrochen und die Dammerschloß auf dem Schmachthof dröhnten. Wir waren noch nicht geboren und doch liebt uns einer; er hatte uns nicht gesehen und konnte uns doch. Für den Bestand sind das Unlösbarkeiten; das gläubige Gefühl findet sich so schnell und so leicht an ihn geknüpft. Er will uns aus aller Not emporschleichen, wir möchten nicht einlame Menschen sein, die einander fremd sind, sondern wollen lieben und geliebt werden, mit jener Liebe, die nicht vergeht und auch dann besteht, wenn alles wandert und weicht. Auch wir neigen uns vor dem streu, Der da bangt, trägt alle für uns im Herzen. So sind wir an ihn geknüpft. Er will uns aus aller Not emporschleichen, aus der Unfertigkeit, aus der Freiheit, aus der Unvollständigkeit, aus der Herzlosigkeit zu sich, der Vollkommenheit, die deshalb sterben mußte, weil sie für diese Welt zu hoch war. Wieder hoptet die Welt des edlen Duldenhauptes mit der Brennenten wie vor 2000 Jahren; wieder flingt John und Kiewitz, aber wir wissen, daß die Zahl nicht höher sein kann. Der Mensch ist ein Wesen, das beugen. „D Haupt voll Blut und Wunden...“ gerührt selbst du mir!“

Die stille Woche im Volksbraud.

Keine Woche des Kirchenjahres ist für den Volksglauben so voll von Wundern und Geheimnissen, von Gegenständen der Stimmung und erschütternden Erlebnissen als die Woche, die dem Osterfest, der Auferstehung Christi, vorangeht. Sie heißt die stille Woche, die Kar- oder Marterwoche. Aber nicht nur Kar- und Frühlingsfest, sondern auch ein deutsches Wort „Ganz, Ganze“ andeutet, sondern ein fleischer Vortrag von Frühlingshören und Festesleben flüchtig in vielen Bräunen auf, und die ganze reiche Stille feierlicher und bedeutungsvoller Eindrücke ist in dem Wechsel der Stimmungen, in der Vorbereitung des Weibes und der Seele für das kommende große Fest angehängen. In der Stillewoche findet die Reue der Reue. Die stille Woche wird durch die vielen frohen und schmerzlichen Tag wie durch eine helle Jansare eingeleitet. Es ist ein Frühlingsfest, dessen altheidnisches Jubel sich hier mit der Erinnerung an den Einzug des Herrn nach Jerusalem verbindet. Feiere Umzüge werden abgehalten, die Kinder spielen Karneval, und die Gärten sind mit Blumen und Blumen, dabei wird noch aus dem Kalmbach geschlagen, der als „Lebensruhe“ gegenüberstehende Kraft hat. Nach diesem lieblichen Präliminium beginnt nun die stille Woche. In früherer Zeit war nicht nur Tanz und Musik in dieser Woche verboten, sondern alle Gemerbe standen still; auch im Haushalt wurde nur das Notwendigste getan. Heißlich werden Almen verteidigt, die den Namen der stillen Woche, dem Nachleben der Passion geweiht. Alle Tage der Woche hatten ihren Namen. So heißt der Montag der saule Montag, dann kommt der scheinbare Dienstag, dann der trunne Mittwoch, also genannt, weil an diesem Tage das Urteil über den Herrn ausgesprochen und damit das Recht gestimmt wurde.

Am Gründonnerstag lebt mitten in der Trauer der stumme Frühlingsfreude und Hoffungsglauben auf. Am Freitag wird dies der Tag, an dem die aus der Kirche ausgeschlossenen, die während der Fastenzeit in Aufgebunden an der Kirchentür stehen müssen, mit Frühlingsgrün geschmückt wieder aufgenommen wurden. Sie heißen dabei die „Heilig“, aber lebt in dieser Beziehung auch die Frühlingsfreude an jungen Grün nach. Der Gründonnerstag ist ein Tag des Friedens und der Versöhnung. Bekannte Nachbarn trinken sich freundlich zu, wenn sich das ganze Dorf am Abend im Kirchsaal versammelt. Vorher wird an diesem Tage etwas geistlich und gesungen, denn das bringt der Garten und der Frühlingsarbeit, sonst ist alle Arbeit unterlag.

Auch am Karfreitag, dem düsteren Tag der Trauer und Buße, ist jede nicht unbedingt notwendige Arbeit verboten. Doch beschäftigt man sich auch an diesem Tage kurze Zeit mit den Obstbäumen, den Beeten und auf dem Acker, selbst und wäscht das Vieh, um die geheimen Kräfte dieses Viehs tagen auszuliegen. Gonn werden die Gräber der Lieben besucht und der Abgeliebten im stillen Gebet gebacht, denn der Karfreitag ist voll von Wundern und Wundern. Die flugen Schäfer und alten Frauen sind an diesem Tage viel beschäftigt, denn sie wemgen mit geheimnisvollen Schutzphären alle möglichen Krankheiten zu heilen. Auch das Hermauer zeigt sich schon seine gesundheitsfördernde Kraft. Wer sich am Karfreitag die Räder schneidet, lebt mindestens noch ein Jahr, vor an diesem Tage die Haare sich schneiden läßt, bleibt das ganze Jahr von Kopfwehmerzen verschont. Die Obstbäume, die man am Karfreitag schneidet, tragen besonders reichlich. Im diesem Tage wird die Büchlein fertig geschrieben. Durch „trenges“ Fahren ergeht man die Wanderung dieses geheimnisvollen Reiterlagers. Der stille Sonntag dient dann der letzten Vorbereitung auf die Wunder und Freuden des Osterfestes, das in der Nacht zum Sonntag beginnt.

Amisjubilation von Herrn Superintendenten Bithorn.

Wie wir gestern schon berichtet haben, begeht heute Herr Superintendent Bithorn den 25jährigen Erinnerungstag seiner Einführung in das Episcopat als Meeresbürger. Dieser Tag hat vielen Anlaß gegeben, Ihrer Dankbarkeit und der ehrenden Ausdrück zu geben. Schon am Abend erstreute der Bithorn der Episcopatamtenjahresfeier den Jubilar; in aller Frühe erhebt heute der Kirchenchor und sang unter Leitung von Herrn Trentner „Wesoh! du deine Wege“ (nach Michael Spath) und „Der Herr mir helfe“. Herr Rechnungsrat Klem Schneider sprach dem „Gründer des Domhofs“ den besten Segenswunsch aus. — Die feierlichen Verbereitungen werden auch durch die Episcopat am 24. und 25. Ost, als der Dienstauftrag, sprach in längerer Rede den Ausdruck warmer Dankbarkeit für alles aus, was Herr Sup. Bithorn in den langen Zeit seinen Beständen gewesen ist und was er ihnen



Letzte Depeschen

Dampfer mit allen Passagieren gesunken.

(Eigene Radiomeldung.)

Berlin, 9. April. Aus Sofia wird gemeldet, daß in den letzten Tagen im Schwarzen Meer der italienische Passagierdampfer „Aurora“ gesunken ist. Passagiere und Ladung konnten nicht gerettet werden. Die „Aurora“ ist ein Schiff von 3000 Tonnen. Die Passagierzahl ist noch nicht bekannt. Sie dürfte aber erheblich gewesen sein.

Polnische Rüstungen.

(Eigene Radiomeldung.)

Paris, 9. April. In einer Unterredung mit einem Vertreter des „Matin“ gab der polnische Kriegsminister, der zur Zeit in Paris weil, die von den deutsch-französischen Sonderverhandlungen seiner Verminderung Ausdruck. Er sagte: Seine erste Pflicht ist daher, das Land auf alle Möglichkeiten vorzubereiten. Er wisse aus zuverlässigen Dokumenten, daß sowohl in Königsberg wie in Danzig alle Kriegsvorgeschichten gescheitert seien, um zu zeigen, daß Polen überflüssig gegen die Russen sei. (D) Gegenüber diesen Behauptungen sei es ihm eine Genugtuung, daß sich Polens Rüstungsstand von Jahr zu Jahr verbessere. Polen verfüge über 45 Divisionen, in zwei Jahren sogar über 70. 4 Millionen Männer seien wehrfähig. 14 Munitionsfabriken bezogen die Hälfte des polnischen Bedarfs und übernahmen die Herstellung aller Kriegsgeräte und ein wohl organisiertes Generallager ermögliche jedem Angriff zu begegnen. Polen sei friedlich gesinnt, wenn aber vorzeitig in Berlin und Moskau Drohungen ausgeht würden und wenn Großbritannien Polen zu einem Tauchobjekt herabwürdigte, müsse Polen an die Zukunft denken.

Berliner Börse vom 9. April.

(Eigene Radiomeldung.)

Die letzte Börse der Woche fand völlig unter dem Eindruck der nunmehr herangerückten Osterferien. Schon der Besuch der Börse war ein geringerer als sonst, was aus der ständigen Feierzeit beizutragen haben mag. Die Umsätze waren daher gering, daß die Festlegung der ersten Kurse sich etwas verzögerte. Die Tendenz konnte aber im wesentlichen als behauptet bezeichnet werden. Innere Gründe beeinflussten bei der gegenwärtigen Lage das Geschäft zu gut wie gar nicht. Die Erklärung des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes fand am Aachener Markt zwar

Beachtung, doch blieb sie ohne Einfluß, da sie dem Inhalt nach bereits gefordert bekannt war. Immerhin lagon bestimmte Staatsanleihen recht gut gehalten, während daneben der Markt der türkischen Werte weiterhin fest blieb. Wie schon erwähnt, ließen hier die Compagnieanleihen eine volle 100% Gebote 1850, die Lindeanleihen 1900-21, die in den letzten Tagen mit Rücksicht auf die Prolongation der Zeckungsanleihen feststand. Die Zeckungsanleihe hat ihre Ausleiher zu günstigen Kurzen (Reichsbankdiskont) verlängert. Der Geldmarkt hatte heute ausgeprochen leichtes Gepräge. Tägliches Geld wurde überändert mit 7 1/2-9 1/2 Monatsgelds mit 9-11 Prozent genannt. Im internationalen Devisenverkehr war der Bedarf gering, so daß Kursveränderungen kaum eintraten. Der französische Markt spannte gegen London zwischen 92,90-92,97. Aus dem Ausland lagen heute vormittags folgende Mark-Devisungen vor: London 20,10, Paris 4,63 1/2, Amsterdam 59,63 1/2.

Die emilischen Produktengruppe vom 9. April.

Berlin, den 9. April. (Zitatlos). Amlich wurden heute (Geld-) und Devisen (in 1000, sonst per 100 kg in Goldmark): Weizen m.ä. 247-250, Roggen m.ä. 230-232, Sommergerste m.ä. 210-220, Wintergerste 185-205, Hafer m.ä. 190-199. Hafer m.ä., Weizenmehl 32,25-34,75, Roggenmehl 31,00 bis 32,75, Weizenkleie 14,00, Roggenkleie 14,40-14,50, Raps 300 - 310, Getreide 380-385, Wintererbsen 2300-2300, kleine Pfeffererbsen 19-21, Futtererbsen 18-19, Weizen 19-20, Weizen 1850-20, Weizen 1900-21, Wintererbsen 30-31, Rapskuchen 12,00-14,00, Gersteballen 10-11, Wintererbsen 13,00-15,00, Rapskuchen 15,20-15,50, Feinmalzen 21,30-21,60, Trockenmilch 9,90-10,20, Butteranleihe 17,5-18,5, Formelose 9,20 Kartoffeln 19,10 bis 19,50, Kartoffeln weißer - rote - blaue - gelblich-weiß -

Devisen-kurse.

Berlin, 9. April. (Zitatlos). Amlich wurden heute: Newyork (1 Dollar) 4,195-4,205, Amsterdam (100 fl.) 167,59-168,01, Brüssel (100 fr.) 21,14-21,20, Paris (100 fr.) 21,51-21,60, London (1248) 30,075-30,235, Schwed (100 Kr.) 81,05-81,25, Stockholm (100 Kr.) 113,03-113,31, Copenhagen (100 Kr.) 77,20-77,40, Rom (100 Lire) 17,255-17,295, Prag (100 Kr.) 12,435-12,475, Wien (100 Kr.) 69,06-69,20, Athen 6,99-7,01.

Aus Kreis- und Nachbarbezirken

Halle. Nach dreitägiger Dauer wurde das Urteil im Delikt der Sachschädigung gefällt. Neben der Angeklagten die 12 Angeklagten auf die Anklagebank brachten, haben wir bereits gestern berichtet. Nach der Vernehmung der Zeugen plädierte der Staatsanwalt auf fünfjährig für sämtliche männlichen Angeklagten, für die er Gefängnisstrafen von 1 1/2 Jahren bis zu 4 Monaten beantragte, während die Weiblichen Angeklagten freizusprechen seien. Die beiden Verteidiger beantragten die Freisprechung. Nach zweifachiger Beratung verurteilte der Vorsitzende folgendes Urteil: Der Angeklagte Reinhold Schmidt, ein vielfach vorhergestrafter Mensch, wurde wegen seiner rohen gemeinen Tat, die er an dem inwärtigen erkrankten Stahlheimmitglied Ahnrede begangen hat, zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden auf sechs bis acht Monate freies Haus, falls gefasst, demgemäß fielen auch die Urteile milder aus. Es erzielten: Otto Mittelbach 6 Monate Gefängnis, Otto Sebler 5 Monate, Fritz Ulrich 2 Monate, Max Luzmann 1 Monat und Otto Kanitz 6 Wch. Gefängnis. Sämtliche Gefängnisstrafen wurden durch die Untersuchungsbehörden als verhängt erachtet. Die anderen Angeklagten wurden auf sechs bis acht Monate freies Haus, falls gefasst, die Urteile da, daß im „Hindenburg“, wo sich die Kommunisten versammelt hatten, von der Polizei allerdand benutzende Instrumente gefunden wurden, die nicht auf eine friedliche Meinung schließen lassen. Es kann sich nicht um ein planmäßiges Unternehmern handeln, über aber ist, daß ein Ernst Schumacher gegen den Hindenburg manifestiert sei, den ein zweites folgte. Andererseits war auch die Empörung des Stahlheims zu verzeichnen, als sich das Gericht verbreitete, daß man Mitglieder des Stahlheims mißhandelt und verschleppt habe. Wer den Arbeiter acell erlitten haben, konnte durch die Zeugenangaben nicht festgestellt werden. Die gefällten Urteile wurden wegen der folgenden Einzeldelikte der Angeklagten im Zusammenhang ausgeprochen, was sich namentlich der Angeklagte Schmidt in ganz roher und gemeiner Weise gegen das Stahlheimmitglied Ahnrede begangen hat, so daß dieser heute ein völlig unglücklicher Mann ist. Es mußte deshalb gegen Schmidt auf Zuchthausstrafe erkannt werden.

Halle. Eine Millionenanleihe des Saalkreises. Der Kreisrat des Saalkreises beschloß einstimmig eine Anleihe im Betrage von einer Million aufzunehmen zu dem Zweck, ein Bauprogramm für den Saalkreis zu ergreifen und Auszahlung des Kapitals von hunderttausend 3 1/2 Jahre auf die Dauer von 3-10 Jahren. Die Mittel der Anleihe sollen den Gemeinden des Saalkreises zur Verfügung gestellt werden zur Errichtung von Wohnungen.

Halle. Schwere Unfall. Am Dienstag gegen 6,50 Uhr vorm. wurde an der Ecke der Markteburger und Königsstraße ein 19-jähriger Postausbesorger von einem bis jetzt noch nicht ermittelten Lastkraftwagen angefahren und schwer verletzt.

Halle. Bauunfall. Bei den am Hotel „Wilener Neuwelt“ in der Barfüßerkirche zuletzt vorgenommenen Bauarbeiten ereignete sich ein schwerer Unfall. Als eine Bretter- und Balkenbrücke über die Straße wurde aufgeschoben, so fiel auf die Baubühnen Arbeiter in die Tiefe, wo er schwer verletzt liegen blieb. Die erste Hilfe leistete die Feuerwehr, die den Verunglückten sofort mit dem Krankenwagen der Klinik zuführte.

Halle. Vom Zuge überfahren. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Zeitzeln und Audenan wurde von Mitreisenden eines nach Zeitzeln fahrenden Zuges der Arbeiter Lichtorn auf die Schienen überfahren und durch den Zusammenstoß mit den Schienen tödlich getötet.

Halle. Am Herzschlag gestorben. Während der Tagung des Heiligen Adelmeistenverbandes im „Deutschen Orden“ in Halle am 7. April starb der Vorsitzende, ein 57-jähriger Mann, an einem Herzschlag. Der Verstorbene, der lange Zeit Missionar der Heiligen Mission auf Neu-Guinea war, genoss in weiten Kreisen Anerkennung und konnte sich großer Beliebtheit erfreuen. Seine Beisetzung findet am Sonnabend um 3 Uhr nachmittags in Sachleben statt.

Halle. Dorflichterbewegung. Seit einer Reihe von Jahren haben sich Arbeiter und Bauern des deutsch-österreichischen Kirchenvolkes zusammengeschlossen, um die Be-

an Anrechnung jeder Art geboten hat. Auch seine frühere Tätigkeit als Kreisfachlehrer und Religionslehrer hob er dankbar hervor. Der Jubilar dankte in bewegten Worten und betonte, es sei ihm immer, in seiner gesamter Tätigkeit, sowohl als Superintendent wie als Kreisfachlehrer, darauf angekommen, persönliche Beziehungen anstelle der gefächrisch-anhänglichen aufrecht zu erhalten. Das eigentliche Bewerlungswesen mit seinen vielen Schreibwerk - dem vielen Papier, wie der Weibler kaum bemerkte - läge seinen Beinen nicht, wohl aber je es ihm stets eine Freude gewesen, persönliche Verbindung mit den Weibern, dem Gemeindefachlehrer und Synodavorstand, sowie überaus allen mit denen sein Amt ihn in Verbindung brachte zu pflegen. Daran werde er stets sich anstrengen. Gewiß werden diese Worte reichen Widerehall auch über den Kreis dezer hinaus, die sie zunächst gehört haben, finden.

Der Jubiläumsfeier wohnten auch die Gemeindefachlehrer des Domes mit den Pastoren und ebenso der Kreis-synodavorstand bei.

Tagung des Provinziallandtages.

Der Provinzialausschuß hatte in seiner Sitzung vom 1. April den Landeshauptmann beauftragt, den Herrn Oberpräsidenten zu bitten, die Einberufung des 39. Provinziallandtages der Provinz Sachsen auf den 28. April zu erwirken. Anlässlich ist der Preussische Staatsrat, dem mehrere Mitglieder des Provinziallandtages angehören, gleichfalls auf den 28. April zu einer Sitzung zusammenberufen worden. Da außerdem die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen ist, daß der gleichfalls am 28. April wieder zusammenzutretende Preussische Landtag Neuwahlen auch für die Provinziallandtage beschließt und daher ein am 28. April eröffneten Provinziallandtag genötigt werden könnte, seine Arbeiten vorzeitig abzubrechen, hat der Landeshauptmann im Einverständnis mit dem Herrn Vorpräsidenten und dem Herrn stellvertretenden Vorsitzenden des Provinzialausschusses den Herrn Oberpräsidenten gebeten beim Staatsministerium die Einberufung des 39. Provinziallandtages auf den 5. Mai erwirken zu wollen. An diesem Termin dürfte die Auflösung der Provinziallandtage entweder bereits erfolgt, oder zunächst nicht mehr zu erwarten sein.

Tödlicher Unfall.

Gestern, Mittwoch, abend gegen 7,45 Uhr ereignete sich auf dem Uebungsgang der Bauhofsstraße Werben ein schwerer Unfall, der leider tödlich ausfiel. Auf der Bahndirige Merseburg-Halle näherte sich ein Führer der Engländer-Brauerei aus Merseburg dem Bahnhofsübergang. Der Laufuhr Paul Wendel von hier, Unterakenburg 51 wohnt, liefte den Wagen. Er war anscheinend eingeschlafen und merkte nicht, daß sich der Personenzug 2092 der Kreuzung näherte. Trotz heftiger Warnungssignale des ankommenden Zuges und sofortigen Bremsens seitens des Zugführers, konnte nicht verhindert werden, daß der Personenzug noch mit ziemlicher Wucht in das Führerweh hineinstieß. Die Pferde, die den Bahnhofsübergang an sich schon gerade überfahren hatten, kamen mit einigen Verletzungen davon. Der Laufuhr aber, der auf der Schwellenlinie gestanden hatte, wurde vom Schicksal herabgeschleudert und getötet. Der Wagen, der mit 50 Kohlefaßelastwagen, die zum Gluck leer waren, beladen war, wurde schwer beschädigt. Er war durch den plötzlichen Ansturz mit der Seite geplatzt worden. Die Untersuchung der Schuldfrage, die seitens der Polizei und der Bahnverwaltung sofort an Ort und Stelle aufgenommen wurde, scheint noch. Nach einmündigen Zeugenangaben sind von der Station die rechtzeitigen Warnungssignale gegeben worden. - Der Verunglückte wurde nach dem Unfall sofort ins Krankenhaus gebracht, doch konnte der Arzt hier nur den bereits eingetretenen Tod feststellen. Der Unglückliche, der am 13. März 1892 geboren wurde, hinterließ Frau und zwei Kinder im Alter von fünf und drei Jahren.

Selbstmordversuch. In der Pressehefte veruchte sich hier eine Frau Frieda C. durch Vergiften das Leben zu nehmen. Sie wurde nach Entdeckung der Tat ins Krankenhaus gebracht. Ob sie mit dem Leben davonkommt, ist noch fraglich.

Wilder der Woche. Unsere Wilderhau in der Gottwardstraße bringt in dieser Woche eine Augenblickaufnahme von den letzten großen Kämpfen um die sächsische Freiheit. Die Ballmeisterei und Wilder von der Berliner Antonia-100000. Weiterhin wird ein neues Verzeichnis der Berliner Freiwirtschaften in Berlin im Bild und gesetzt. Die Karte eines neuen Freiwirtschafts in Europa und die Abklärung eines Nordpolregionales Freiwirtschafts ist die interessante Wilderfolge.

In unserer Wilderhefte. Mit dem Osterfest ist Feuer auch der Frühling eingetretet; Jung und Altes freut sich der warmen Sonne. „Frühlingsbilder“ daheim und draußen“ zeigen uns die mannigfaltigen Erscheinungen der Natur, die in der „Frühlingsschöpfung“ und „America“ geschildert sind. In dem „Frühlingsschöpfung“ und „America“ geschildert sind. In dem „Frühlingsschöpfung“ und „America“ geschildert sind.

Das Sächsische Bienenjahr gibt bekannt, daß die für Samstag angelegte Vorstellung von Max Habes „Jugend“ infolge technischer Schwierigkeiten ausfallen muß.

Zum Greisheimer Bericht. Als kommunifizierter Bürgermeister für Dingelstädt (Witzsch) wurde der Regierungsreferendar Werner von hier berufen.

Rufen zur Provinziallandtag. Durch eine Verfügung des Generalkommissars Oberbürgermeisters ist der Termin für die erstmalige berufungsähnliche Wahl der sächsischen Provinziallandtag auf den 23., 24. und 25. Mai d. Js. festgelegt worden.

Die Kunst- und Krankenversicherung unter dem Viehbestande des Gutes Rauschewitz hierfest ist erloschen. Die Spermaordnung werden aufgehoben.

Wetterbericht für das mittlere Norddeutschland: Am Tage ziemlich heiter und trocken, etwas zunehmende Bewölkung. In ganz Deutschland: für Westdeutschland stärkere Bewölkung, im Osten noch heiter. Überall sehr mild.

Heiter-verein Merseburg e. V.

„Des Meeres und der liebe Wellen“ von Grillparzer.

1. Aufführung, Dienstag, 14. April 7 1/2 Uhr, 2. Aufführung Mittwoch, 15. April, 7 1/2 Uhr, 3. Aufführung, Montag, 20. April, 7 1/2 Uhr.

deutung der Dorfliche innerhalb der Gesamtfläche zur Entscheidung zu bringen. Die diesjährige Dorflichterbewegung findet unter dem Vorsitz ihres langjährigsten Betreuers Führers D. von Puppe in Halle statt (27. bis 29. 4. 1925). Es soll gesprochen werden über die Dorflichterbewegung, ihre Form und ihren Inhalt mit besonderer Berücksichtigung der mitteldeutschen Verhältnisse. Referatarien sollen sich zur Verfügung stellen. Veranstaltung im Anhaltischen Haus am 27. April bei der Stadtmusik Halle.

Widerleben. Schlingenspieler. Seit einiger Zeit sind in den Wäldern wieder Schlingenspieler an der Arbeit. Erst vor kurzen wurde ein Neß im sogenannten Gollenberger Holz, noch in der Schlinge hängend, verendet aufgefunden. Durch dieses vermerkte Treiben ist der Reßbestand in der Gegend schon fast völlig vernichtet. Leider gilt uns fast nie, einen dieser heimtückischen Wilderer zu fassen.

Bergau. Der neue Geistliche der evangelischen Gemeinde, Herr Pastor Kühn, wird am Karfreitag, vormittags 3 Uhr seinen ersten Gottesdienst und nachmittags 5 Uhr das Abendmahl halten.

Schleibitz. Diebstahl. Im benachbarten Cuddorf hatte ein Bauer das Schaf, das am 12. März, die an dem Morgen verstaubt werden sollten, am Tage vorher stahl. Die Diebe entkommen unerkannt.

Aus dem Reiche.

Berlin. Tödlicher Unfall. Mit schweren Kopf- und Brustverletzungen aufgefunden wurde auf der Bahndirige der Arbeiter Otto Schramm. Offenbar fiel er aus der Schwellenlinie und wurde überfahren. Anlässlich ist er im Berliner Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Hoflau. Durch Leuchtgas vergiftet hat sich der Arbeiter Erik Markoff, der in der Ebirstraße wohnt. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

Münch. Vermittelt. Seit dem 1. April sind die beiden 12 und 9 Jahre alten Töchter des Arbeiters Fuhrmann von hier verheiratet. Bisher hat man noch keinen Anfall für das Verbleiben der Kinder gefunden.

Leipzig. Tödlicher Verkehrsfall. Am Eingang der Wintergärtenstraße wurde ein in den dreißiger Jahren stehender Mann von einem Kraftwagen überfahren. Der Unglückliche erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Braunschweig. Der Flughafen in Braunschweig. Auf die Veranlassung des Bürgerbundes an den Reichs-verkehrsminister gerichtete gemeinsame Eingabe des Bürgerbundes, des Bürgervereins, der Flugfahrscheinlichen Gruppe der Technischen Hochschule, des Braunschweiger Bundesvereins für Luftfahrt und des Verkehrsvereins Braunschweig hat der Reichsverkehrsminister u. a. geantwortet. Absgen der Eisenbahndirektion für Braunschweig schieben noch Verhandlungen mit der Deutschen Reichsbahngeellschaft. Es wird eine Lösung angedeutet, durch die der Stadt Braunschweig ein erstklassiger Flughafen erhalten bleibt.

Stadtheater Halle.

Donnerstag, 7.30 Uhr: Schwanenweiß. Oper in drei Aufzügen von Julius Weismann.

Freitag, 8.30 Uhr: Mutterkorn. Ein Begendenspiel in fünf Aufzügen von Helmut Linger.

Sonntag, 7.30 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. Oper in vier Akten von Jacques Offenbach.

Montag, 7.30 Uhr: Daphne in der Unterwelt. Burleske Oper in vier Akten von Jacques Offenbach. - 7.30 Uhr: Tief-land. Musikdrama in einem Vorspiel und zwei Aufzügen von Eugen d'Albert.

Gerausgeber: Ludwig Bala.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil einschl. der Wilderhefte: Karl Feuch. Druck und Verlag: Weiser'sche Druck- und Verlagsanstalt S. Bala, Amlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Todesanzeige.

Am Mittwoch, den 8. April 1925, nachm. 3 Uhr verschied nach langen in Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwester

Frau Elisabetha Kraft

im Alter von 38 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Theodor Kraft,
Uhrmacher.

Merseburg, den 9. April 1925.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 11. April 1925, nachmittags 2 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

ROLLIN.

Der beste amerik. Wagen seiner Klasse.

Tourenwagen 9,345 PS Brougham

mit Vierradbremse und Ballonbereifung.
Erstklassige Ausrüstung mit allen Schikanen.
Sofort lieferbar!

Die ADAC-Zeitung, schreibt am 27. März, 1925:

Einige amerikanische Firmen gehen in der Betonung des Komforts noch viel weiter. Daß Scheidenwischer automatisch ausgeführt werden, ist bekannt. Rollin verbindet nun mit dem Motor, so daß sich der Wischer durch Unterdruck bewegt.

Der Rollinwagen besonders hat noch einige Feinheiten, die erwähnenswert sind. Mit der Fußbremse ist eine rote Schlußlampe verbunden, die selbsttätig aufleuchtet, wenn die Bremse gezogen wird, um Zufahrtenhöfen mit nachfolgenden Fahrzeugen zu verhindern. Am Notbremsenantrieb ist eine Bremsdämpfung der Notentföge angebracht, um das Geransch des Autotus zu verringern. Die Ventilation für den Vordereifer besonders geeignet. Die Vordereifer hat wachsende Steigung, betrat, daß sie in der Mitte fast flach wird und zu den Enden zu immer tiefer. Dadurch läuft der Wagen in der Geraden mit Selbstlennung, und der Arm erwidert nicht. Erfaulich ist die Leistung, wenn man hört, daß der Rollinwagen ...

**Autohaus
Nürnberg & Greiner**
Tel. Nr. 341. Kommanditgesellschaft Merseburg.

Kaffee ist ein Vertrauensartikel!
Dessen sollte sich jede Hausfrau beim



Einhauf des Festkaffees bewußt sein.
Bedeutende u. zur rechten Zeit getätigte Abschäfte in nur besten Rohkaffeesorten versehen mich in die angenehme Lage, nach wie vor mit meinem „Merseburger Schloßkaffee“ qualitativ das Beste, bei stets billigst gestellten Preisen bieten zu können.
Für die bevorstehenden Feiertage offer. ich meinen „Merseburger Schloßkaffee“ in täglich frischen Abfüßungen wie folgt:

Sorte	V	IV	III	II	I
Marke	0,80	0,90	1,00	1,10	1,20

für das 1/2 Pfund
**Merseburger Schloßkaffee-Rösterei
Walther Bergmann
Merseburg und Neu-Rössen.**



Fünf Sterne

heißt die neue Einkaufsquelle für Feinkost Butter Kolonial-Waren Meine Spirituosen Filzwaren

Sonnabend, d. 11. 4. Großer Eröffnungs-Verkauf

in dem Feinkost- und Kolonialwaren-Lager

Fünf Sterne

**Gotthardtstr. 21
Telefon Nr. 258.**

Bitte beschäftigen Sie unsere Schaujenserauslagen u. Innendekoration.

Oberhemden Kravatten Prinzehemd Hemdhojen



Herrenwäsche Einfakhemden Schürzen Seidenbänder

Merseburger Ratskeller

Bringe für die Feiertage meine Küche in empfehlende Erinnerung.
Für Karfreitag empfehle u. a.:
Rheinlachs mit Gurkensalat Steinbutte mit Butter
Mal blau mit Butter und Gurkensalat usw.
Für Ostern außer diesen Fischgerichten noch **Bierländer junge Gans Brühfelder Poularde Rehrbraten** usw.
sowie zusammengestellte Mittagessen. Fisch- und Essenbestellung erwünscht.
1. Osterfeiertag
von 11—1 Uhr Frühstückskonzert

Dothhardtstr. 16

Klavier- und Liederabend
zum Besten des Vaterl. Frauenvereins vom Roten Kreuz im „Schloßgartenst.“ am Donnerstag, den 16. April 1925, abends 8 Uhr.
Mezzo-Sopran: Charlotte Bothe Klavier: Fritz Busch
Kompositionen von Bach, Scarlatti, Schubert, Chopin, Brahms, Niemann, Wrielandt und Strauss. Karten zu 1,- sind zu haben in den Buchhandlungen von Stobeg und Pouch.

Vorteilhafte Bezugsquelle

für imprägnierte **Münchener Loden-Mäntel** Lodenanzüge Lodenjoppen Gummi-Mäntel neueste Form Covercoat = Paletots und Schwedenmäntel

Ernst Rulfes Tuchhandlung Herrenmoden. Dothhardtstraße 16 Fernruf 421.

Möbel auf Zeitzahlung

bei 1/2 Anzahlung sofort zum Mitnehmen.
Betten von 85 Mk.,
Chaiselongues von 48 Mk.,
Aufsagematratzen, Kleiderstühle, Sofas,
Damen-Rohr von 25 Mk.,
Blusen, Damen-Mäntel von 15 Mk. an,
Damenkleider, Sakaks, Hemden, Hosen.
Karl Wenig,
Merseburg, Hälterstraße 9.

Wohnhaus
Hochmoderne Stüttdrescher und Breitdrescher aller Größen, Strohpresse, Erntemaschinen, Heizapparate außerordentlich preiswert aus Vorrat lieferbar. Bequeme Zahlungsbedingungen. Besichtig. erbeten.
Quide & Schmitz
Halle a. S. Generalvertreter der weltberühmten „Ulmer“-Pflüge.

Wohnhaus
in ruhiger Lage, in gutem Zustande, unbelastet, Familienmohndnen bei 10 000 Mark Rindelanzahlung zu verkaufen.
Für Selbstbesichtigen werden gebeten, ihre Adresse unter 66125 an die Expedition ds. Blatt abzugeben.

Hausgrundstück
mit Colonialwaren, Delikatessen, Zigaretten und Spirituosen-Geschäft
Taufmohndnung nicht erforderlich und sofort zu übernehmen. Für Selbstbesichtigen ergehen Nachricht unter 66025 durch die Expedition ds. Blatt.

Zu L
Als im
hauptmann
neue
des wegen
amblierend
en Sie w
lungen Mi
Wetterst
berufen wa
Gudenbor
der Welttr
der Kriegs
modungs
wades auf
Angenbl
föhrung de
gehoben, ge
kan die u
Nescheit de
Als Mit
Sekten nur
einigen Be
mar. So w
Eubendorff
ich durch
bemächtigen
lingen ober
war es nat
gaben er si
leben ihre
und mit et
das Durch
Siegte. Eu
die ganze
der Sieger
war Tamme
der der A
Namen di
nißt sein
als zwe
1. Spie
läster Sp
genannt ne
Duchwur
Ehren wür
männern er
als diefer
und inheit
bedachte
der geniale
Rechtbar
wird Silber
fremd fleig
zu den ge
sein.
Der we
das M
geht, do
Wohf war
ligen Ang
Hindenburg
beutische
zung an
fendes id
1918 a
war am 1
Ein deu
Da
nagelien
appelw
kann es
haltung
deutsche
angrün
über mo
Sajonitt
Kap post
Schloß
Stadt bei
wären fei
Welch
verfügelt
7den, d
muh
Bue
eile. Kr
Kandprüf
ber erzen
108, daß
wollen b
schwer a
erleben.
In d
ein zum
wegaben
weiter de
wden ein
funde no
Wittmit

Zu Ludendorffs 60. Geburtstag.

Von General Graf von der Goltz.

Als im Jahre 1895 der eben in den Generalstab beriefte Hauptmann Ludendorff sich in Wagburg zum Antritt seiner neuen Stellung meldete, war die einzige Begrüßung des wegen seiner Tüchtigkeit und Großartigkeit bekannten Kommandierenden Generals die kurze zweifelhafte Frage: „Sind Sie was?“ Der hohe Herr antwortete nicht, daß er einen jungen Militärbediensteten erhielt, der im Frieden Ungeheures leisten sollte, und der im Kriege den Generalstab zu neuer Weltberühmtheit, zum Schweden seiner Feinde zu machen berufen war.

Ludendorff hatte im Heere bereits einen großen Ruf, als der Weltkrieg begann. Insbesondere war er als Lehrer auf der Kriegsakademie und als 1. und späterer Chef der Mobilisierungs- und Operations-Abteilung des Großen Generalstabs aufgefallen. Daß er in dieser Stellung noch im letzten Augenblick 1912 den Anstoß gab, die veränterte Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht wenigstens etwas nachzulassen, gehört der Geschichte an, ebenso festlich, daß damals schon die Unbenutztheit der Geschäfte unserer Feinde betriebsmäßig der Reichstages der Heeresleitung in die Arme fiel.

Als Mitarbeiter des Operationsplanes wirkte er, daß im Westen nur durch Ueberlegen des längst mit dem Feindbund einigen Belgien ein schneller und großer Erfolg möglich war. So wurde denn der eben zum Generalmajor beförderte Ludendorff dem General Emmich zugeteilt, der mit mehreren unvollständigen Infanterie-Brigaden zwischen dem Forts von Vliez durchzudringen sollte und sich der selbst unbefestigten Stadt bemächtigen sollte. Ludendorff wußte, daß mit dem Uebergehen der Operationen in die Hand über fiel. So wußte er natürlich, daß nach dem Scheitern aller anderen Versuche er sich an die Spitze der 14. Infanterie-Brigade, die diesen ihren tapferen Kommandeur verloren hatte, setzte und mit eigener Energie, ja mit persönlicher Tapferkeit das Durchbringen bis in die Zitadelle von Vliez durchführte. Ludendorff ist der eigentliche Eroberer von Vliez.

Nach in demselben großen August-Monat 1914 lernte ich die ganze Welt kennen als den genialen Generalstabschef des Heeres von Tannenberg, Hindenburg. Die Operationen von Tannenberg, Ludow und Marne gehören zu den genialsten der Weltkriegsgeschichte. Mit diesen Taten werden die Namen Hindenburg und Ludendorff für alle Zeiten verbunden sein.

Als jede Jahre nach Tannenberg das Dostkumpaar an die Spitze der Obersten Heeresleitung im Augenblick bedrohlicher Spannung trat, antriebe das deutsche Volk auf und wann neue Hoffnung. Und in der Zeit, die Geschichte des Durchbruchs an der Somme im Westen und bei Compiègne im Osten wurden gebaut, und zugleich das künftige Aussehen erobert. Wer sich zurückdenkt an den Augenblick, als dieser Staat im kritischen Moment in den Krieg trat und ihn nur vorzumarshieren brauchte, um die österreichische Karpatenfront aufzulösen, und als es trotzdem der genialen Obersten Heeresleitung gelang, hier Truppen verfügbar zu machen und sie von allen Seiten, von Westen und Süden, zum unfaßbaren Angriff gegen den neuen Feind siegreich vorzuführen, der wird auch diesen Heldentat zu den größten der Weltkriegsgeschichte zu rechnen bereit sein.

Der weltliche Kriegsschauplatz mit seinem Stellungskrieg an das Meer rechts und an die Schweizer Grenze links angedeutet, bot zu großen Operationen keine Gelegenheiten mehr. Der Krieg war es sehr gefährlich, als vor dem drohenden feindlichen Angriff im Frühjahr 1917 durch Müdigkeit in die Hindenburg-Stellung das Übergang verdrängen, aber in der entscheidenden Stellung das noch darauf an, unter Ausnutzung aller Vertiefungsmittel dem erwarteten Angriff des Feindes schnell genügend Kräfte entgegenzusetzen, und als es 1918 zum eigenen Angriff kam, handelte es sich auch um einen taktischen Durchbruch mit operativem Ziel, aber

ein freies Operieren war ausgeschlossen. Es waren die großen unersichtlichen Taten der deutschen Frontkämpfer, die Größtes leisteten, obwohl die Besten des besten aller Heere, des Heeres von 1914, ihm größtenteils nicht mehr angehörten, obwohl dieses Heer sich eigentlich schon in den beiden ersten Kriegsjahren verbrüht hatte. Aber hinter diesen Gedankensatz stand die eigene Energie des Ersten Generalquartiermeisters, der aus dem Osten den Wägen an sein Heer, an das Durchführbare des scheinbar Unausführbaren mitgebracht hatte, der nichts für unmöglich hielt.

So war denn der Krieg tatsächlich auch erst mit dem Augenblick verloren, als eine gewaltige Revolutionssturmflut am 26. Oktober, dem Geburtstag des genialen ersten Volkes, aus seiner Stellung zu verdrängen wollte. Nun war die Bahn für die Revolution frei, die von Ludendorff im Großen Hauptquartier mit rücksichtsloser Hand niedergelegten worden wäre, wie mir wenigstens unzweifelhaft ist.

Es ist unter diesen Umständen verwunderlich, wenn General Ludendorff glaubt, daß mit seiner Energie auch die jetzigen außer- und innerpolitischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse zu messen zu können, daß er keine Grenzen des Erreichbaren für seine Tatkraft kennt? Auch diejenigen, die ihm darin nicht zu folgen vermögen, sollten anerkennen, daß hinter seinem politischen Willen der Nachkriegszeit nicht nur überfordernder Jörn über den Niederbruch des im Felde so großen Volkes, nicht nur befehlige Liebe zu Volk und Vaterland, sondern auch die Empörung darüber steht, daß die färschte Willens- und Arbeitskraft unseres Volkes in frühen Jahren jahrelang verurteilt worden ist, und statt dessen Varnat-Göhner zum Teil noch jetzt in hohen Staats- und Parlamentsstellungen sich befinden.

Wir aber, die wir unter ihm haben kämpfen, bluten und weinen dürfen, die, die nach Millionen zählenden Soldaten des alten stolzen Heeres, bringen dem großen Ersten Quartiermeister zum 60. Geburtstag unsere herzlichsten Glückwünsche dar. Wir hoffen, daß wir damit allen Gütern unseres Volkes aus dem Herzen sprechen.

Die Arbeit als Quelle der Lebensfreude

Von Richard Diecke.

Viele Menschen betrachten die Arbeit als eine Last, die ihnen die Sorge um die Existenz auferlegt und zum eigentlichen Lebensglück wenig beiträgt. Selbst für den großen sozialpolitischen Schriftsteller des 18. Jahrhunderts hatte die Arbeit nur den Sinn eines notwendigen Übels. Naturparadies und Glückseligkeit lebenden für Rousseau in einer Idylle in dem Bereichlein von aller Arbeit, in dem süßen Nichtstun. Die physiologische Notwendigkeit eines bestimmten Maßes von Arbeit für den Kulturmenschen vermochte er noch nicht einzusehen.

Nun würde jedoch eine Ironie darin liegen, wenn man in unserem Jahrhundert, in dem die Technik ihre größten Triumphe feiert und durch Ueberwälzung einer Unmenge mechanischer Arbeit auf die Naturmenschen in jeder Beziehung Erleichterung verschafft, bei der überlieferten Anschauung der Not und Mühseligkeit aller Arbeit verharren und die Arbeit nicht zu gleicher Zeit auch als Freudenquelle schätzen und bewerten wollten. Die Arbeit ist es, die Zeit und Kräfte des Menschen am meisten in Anspruch nimmt. Eine Anweisung ihrer Freuden würde sich deshalb direkt gegen die Wertung des ganzen Lebens richten.

Wer den Schwerpunkt des Lebenswertes in der Arbeit sucht, befindet sich in Uebereinstimmung mit der großen Naturordnung. Das Wesen des Schöpfers offenbar liegt in der Schöpfung, und wenn der Schöpfer einen Menschen schuf, der ihm weitestgehend oder weitestmöglich teilhaftig sein soll, dann kann auch der Lebenswert des Menschen in erster Linie nur darin bestehen, schöpferisch tätig zu sein und wie die Natur stets aus neue Wesen zu schaffen, zu bilden und zu gestalten. In der Natur leben wir ein ununterbrochenes Arbeiten. Wirken und Schaffen. Die Natur ist eine Arbeiterin im wahren Sinne des Wortes. Es treibt Maschinen, hebt Kalten, verformt,

läßt regnen und im Wechsel der Jahreszeiten immer neue Blüten hervorbrechen. Kein Kraft kann die keine dauernd vernichten, keine Dürre das Wachstum dauernd verhindern. Mit Recht sagt Kautz:

„Nur wer es zu glauben, die keine könnten im Treiben und Sprechen ermaten. Die Kräfte bleiben in Fluß und ewiger Fortwärtbewegung. Sie jagt ein beständiger Trieb nach mancherlei Richtung. Welch Leben zeigt die Natur, wenn die Sonne die Erde erwärmt und Aurora im Strahlenglanz des Frühlings die Felder und Flüsse belebt.“

Wie in der Natur, so ist auch im Kulturmenschen ein ständiger Schaffenstrieb lebendig. Aber sich gelohnt und fruchtig müßt, fließenden Zustand, der keinen Organismus in gleichmäßige Ruhe versetzt. Unschärfte Kräfte verursachen im Menschen Unruhe und Unbehagen. Stets jagt er nach irgendeiner Betätigung und einer seinen Fähigkeiten entsprechenden Beschäftigung. Die Muße gewährt einen reinen Genuß nur als Erholung von den Anstrengungen der Arbeit. Bei längerer Dauer vermag sie eine andere Angewohnheit. Wenn die Arbeit zur Gewohnheit und zum Inhalt des Lebens geworden ist, der sehr sich am zweiten Feiertag schon wieder nach seiner altgewohnten Beschäftigung, wenn ihm nicht eine besondere Zerstreuung die Zeit vertreibt.

So erscheint das menschliche Schaffen gewissermaßen als eine Fortsetzung der Naturarbeit und der dauernde Genuß der allein in dem Gefühl eines befriedigenden Wirkens liegt, an eine bestimmte Anstrengung gebunden. Darum muß es unter Belieben sein, die Arbeit selbst immer freudvoller zu gestalten, sie zu individualisieren und nicht immer mehr zu mechanisieren. Unter der Hand des Menschen muß die Arbeit entweder als Gegenstand sich formen und gestalten oder als Unternehmen fortschreiten und wachsen. Nur so kann der Mensch bei der Arbeit das Gefühl des Schaffens und des Wirkens haben, das die reinste Quelle der Lebensfreude ist.

Seit der im Zeitalter der Großtaten und wirtschaftlichen Großbetriebe das Betätigungsfeld für den schöpferischen Geist seine bescheidenen Grenzen. Wir können zwar erneut die Kunst im Handwerk pflegen, wir können durch Schaffung neuer Mittel- und Kleinbetriebe für den selbstständigen Unternehmer einen größeren Spielraum schaffen, aber der große Geist der Arbeiter, Angestellten und Beamten in den Großbetrieben wird für seine Tätigkeit von der Leistung sein Genuß empfangen. Der Anteil, der hier die einzelnen Glieder an das Ganze hängt, hängt nicht von Formen ab, die sie sich selbständig haben, sondern wird ihnen durch ein Formular vorgegeben. Die Arbeit des Kartonsortierers, des Schalterbedienten oder des Zahntechnikers läßt sich nicht individualisieren. Erst nur ein Bruchteil des Ganges, bildet sich der Berufsmensch auch nur als Bruchteil aus. Dem inneren Drang nach Selbstständigkeit und selbsttätiger schöpferischer Arbeit kann er nur genügen, wenn er seinem Beruf nicht die ganze Summe seiner Kraft opfert, sondern auch für Liebhabereien in der Berufszeit noch etwas übrig hat. Arbeit in seinem Studierzimmer, in Haus, Hof und Garten kann er endlich anfangen, ein selbsttätiger Mensch zu sein und die Harmonie seines Lebens zu entwickeln.

Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, gewinnt im Zeitalter der Großbetriebe die berufsfreie Zeit nicht nur als Zeit der Muße und der Erholung, sondern auch als Zeit der Fortbildung und des persönlichen Schaffens erheblichen Wert. Die Zeit der Muße ist ein wertvolles Gut in der berufsfreien Zeit wird sehr häufig die Arbeit zu einer Quelle wahrer Lebensfreude, was sie infolge einer zu weit gebenden Mechanisierung während des Berufslebens in gleichem Maße nicht sein kann. Man sollte daher bei den Bemühungen um den geistigen und körperlichen Fortschritt die der zweifelhafte Verwendung der berufsfreien Zeit erhöhte Aufmerksamkeit schenken.

Die Opposition wächst.

Moskau, 8. April. Die Ergebnisse der heute beendeten Wahlen in den Moskauer Sowjets sind folgende: 2554 Kommunisten und 1308 Parteien, d. h. 34 Prozent. Unter den Delegierten sind 333 Frauen. Bei den vorigen Wahlen betrug die Zahl der Parteien 12,3 Prozent.

Hörten, Mitglieder der ersten Familien der Stadt und den Vertretern der Presse der Schlüsselstein in das Kanalisationswerk gelegt werden.

Es war eine kurze Ansprache des Bürgermeisters vorgelesen, worauf Bauer persönlich die Einigung des Schlüsselsteines vollziehen sollte. Nach der Feier sollte im Stadthaus eine Huldburg für den künftigen deutschen Ingenieur stattfinden, dessen rassistischer Tätigkeit die Vollenbung der mühseligen Anlage gelungen war. Für 6 Uhr abends war dann das unterirdische Festbankett vorgesehen. Bauer war es peinlich, so ostentativ in den Mittelpunkt der Ereignisse gestellt zu werden, doch um die Stadtverwaltung, deren Engagementvorschlüsse er abgelehnt, nicht zu erbittern, erklärte er sich mit dem Festprogramm einverstanden. In Gottes Namen denn — mochte die Verbindung mit dem üblichen Wehrausschuss vorübergehen: Die außer Bauers waren gepat.

Gegen 11 Uhr fuhr in langer Reihe die Autos vor den Haupteingängen des Kanals in der 2. Ebene vor. Städtische Bedienstete in roten Fräcken mit Dreimeißerhänden in der schultragenden Vorhalle, die über dem Treppeneingange errichtet war. Arbeiter in funktionsgelber Lebensausrüstung bildeten am Fuß der breiten Wendeltreppe Spalier.

Im saalartig erweiterten Mitteltrakt, wo alle Stiele zusammenliefen, ergoß sich das weiße Licht der elektrischen Bogenlampen über die riesige Röhre der Festhalle, die sich nach statt des Damastes, des Kratallens und Silbers, das hier später stehen sollte, eine schlichte Baugestaltung trug. Tümpel und Tafel fand unter Glas ein minutiös ausgeführtes Modell der Anlage im Querschnitt, das von den Gästen beim Beginn der Feier eifrig bestaunt wurde.

Inzwischen begannen die auf ihrer Ehre pozierenden Musiker mit dem Vortrag der Weberischen Jubelouvertüre. Es war kein musikaligliches Orchester, kein eingespielter Körper von besonderer Qualität, aber was die bunt zusammengewürfelte Gruppe spielte, konnte sich immerhin hören lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Erfinder.

Ein deutscher Roman aus Amerika von Wlrich Schäfer.

(Nachdr. verb.)

Da sich das riesige Boden, von dem die ungeliebte Ziele fernabzuweisen, mit einer ungeliebten Höhe bis zu fünfzehn Meter Höhe erhob, machte es in der Tat den Rahmen zu einer solchen Veranstaltung bieten, zumal wenn es, wie geplant, in reichlicher Beleuchtung stattfinden und mit Fahnen, Transparenten und landüblichen Emblemen geschmückt sein würde. Aber knaßig, jahrmattmäßig im Wandelstück würde der Schmuck sein. Das wollte Bauer im voraus. Der ganze Zap sagte zu dem bombastischen Titel, den sich die große Grabdrähtfabrik an die Stirne flechte. Gigantische Tonnen! Stadt der Kisten, wie bald wirke zu eine Stadt der Ingenieuren!

Weshalb ein größter Gedanke, in großer Klagganga verfallene Stadt in Chabris inmitten der Gewölde zu gestalten, wurde die sich für darauf Ströme von Unrat und Müll ergießen sollten. Am besten, mit Stolz durfte es sich Bauer gefallen, die Anlage war eigentümlich, sie war das erste Kriterium der angeführten Kiste Stadt, das kräftige Nachprüfung standfest und Bauer hielt es schließlich, trotz der eigentlichen Idee des Bürgermeisters nicht für würdevoll, daß gerade hier unten, wo er ein Herz tüdischer Gewölbe bewohnen, die Giegefrist gerührt wurde. Mochten darüber auch Wellen von Schmutz und Unrat durch die Gasse strömen, — das ist ja so der Lauf der Welt! —

In dem quardröhrenartigen Chlorisfieber hatte man sich zum großen Teil wohlhabendes Mannschaften auszuweisen. Die paläozoische Formation des Geländes lieferte einen bis her unbekanntes Mineral. Bauer ließ die Hände nach dem Stadthaus klopfen und der Bürgermeister bestimmte sie zum Grundtode eines naturwissenschaftlichen

Rufens, das in einem Seitentrakt des zu errichtenden Kapitols Aufnahme finden sollte.

„Es scheint“, sagte Bauer, als er dem Bürgermeister die Kunde zeigte, „daß Alondos vor Jahraufenden ein Klima hatte, wie heute etwa die arizonische Goldfäden. Die Wintertemperaturen gehören offenbar einer weit jüngeren Epoche an, in der sich die Normaltemperatur der heutigen bereits einigermaßen genähert hatte. In der Zwischenzeit gieb es den Abhängen des Jellengebirges ein üppiger Palmwald. Können Sie sich das vorstellen, Herr Bürgermeister?“

„Ja“, sagte Mr. Carlson trocken, „dazu gehört die blühende Phantastie eines Deutschen.“

„Und doch“, erwiderte der junge Ingenieur lächelnd, „könnte auch ein waldreicher Amerikaner Interesse nehmen an der Metamorphose, die der Palmwald nach drünten unter der Erde durchgemacht hat. Die Palmen sind nämlich im Laufe der Jahrtausende versteinert und der Stein hat sich wieder seinerzeit in anerkennenswerter Anlehnung an die Bedürfnisfordernden Generationen in ein veritables Geschäftssubjekt verwandelt, das nur der Winzlertrute harzt.“

„Wieso?“ Der Herr Bürgermeister war plötzlich ganz Ohr.

„Glauben Sie nicht, Mr. Carlson, daß Alondos von demselben Bergnamen wie Kalifornien benannt sein kann? Ich meine, in beiden Distrikten könnten schließlich die gleichen Schätze gehoben werden: festes und süßliches Gold.“

„Ganz recht“, sagte Bauer. Versteinerte Palmen in flüssiger Form, mit anderen Worten: „Petroleum!“

„Ach, Unfim, erwiderte das stählische Oberhaupt überlegen und verzerrt, „Petroleum gibt es hierzulande nicht!“

„Na denn nicht.“ sagte Bauer und steckte sich eine Zigarette an. Er war drauf und dran gewesen, sein Geheimnis preiszugeben und Alondos Zukunft in neue Bahnen zu lenken.

XVI.

Der große Fetisch.

Am Vormittag des 1. Oktobers, einem Dienstag, sollte also vor einem geladenen Publikum, den Spitzen der Be-

Aus dem Reich.

Aus der Reichshauptstadt.

Strasburger im Hotel. In einem Hotel in der Nähe des Zoo wohnte seit einiger Zeit ein Kaufmann Hugo Hoffmann, der ansah, als hätte er einen reichen Bekannten. In Wirklichkeit hatte er früher in Wilmsdorf gewohnt, hatte dann dort seine Wohnung abgegeben und war in das Hotel übergezogen. Seine Frau wohnte getrennt von ihm in einem Pensionat in der Kurfürstentrafé. Hoffmann hatte früher schon wiederholt geschrieven, eine Auswanderung vorzunehmen. Er hatte sie auch mehrmals im Hotel entgegen und ließ sie in ihrem Pensionat aufsitzen. Gestern erschien die Frau wieder im Hotel und hielt Reden über ihren Mann in dessen Zimmer an. Spät abends fiel es auf, daß in dem Zimmer Licht brannte, aber nichts zu hören war. Als Angestellte, die Verdacht schöpften, auf wiederholtes Klopfen keine Antwort erhielten, benachrichtigte der Hotelbesitzer die Polizei. Die Beamten fanden beide Eheleute tot auf. Der Mann lag mit einer Schußwunde in der Schläfe auf einem Stuhl, die Frau lag mit Schußwunden im Gesicht und in der Brust auf dem Fußboden.

Ein unverletzter Personendampfer. Das furchtbare Dampferunglück auf dem Wannsee, das vor einigen Jahren eine Reihe von Menschenleben forderte, hat die Schiffbauingenieure veranlaßt, sich mit der Konstruktion von Personendampfern für die Binnenflüßschifffahrt zu beschäftigen, die mit Schottern versehen, nicht verletzbar sind oder selbst bei schwersten Beschädigungen des Schiffstoppers solange über Wasser bleiben, daß die Passagiere in aller Ruhe in Sicherheit gebracht werden können und ein Verlust an Menschenleben nicht mehr zu befürchten sein wird. Auf der Schiffswerft der Gebr. Wiemann in Brandenburg a. N. oder der größten Schiffwerft der Welt, fand am Montag in Gegenwart zahlreicher Vertreter aus Schiffbau und Schiffbaukreisen der südlichen Reichshauptstadt ein Modell eines Personendampfers der neuesten Bauart der Berliner Hebelei gebaut. Der Dampfer ist nach den neuesten schiffbautechnischen Erfahrungen erbaut und stellte den modernsten Passagierschiffstyp dar. Er bietet etwa 500 Personen bequeme Sitzgelegenheit und wird im Sommer als offener und im Winter als geschlossener Dampfer auf den mächtigsten Wasserstraßen verwendet. Auf dem Modell waren die 251 Plätze der ersten und zweiten Klassen zum ersten Male Anwendung. Durch Einführung von Luerschottwänden ergeben sich im Schiffe wasserdichte Abteilungen, wodurch den Passagieren die größtmögliche Sicherheit geboten wird.

Wieder eine mächsliche Autokalife. Auf der Chaussee Rheinsberg-Berlin ist in der Nacht vom Sonntag ein verheerlicher Aufschlag verübt worden. Einer über die Straße war an einer Stelle, wo die Autos wegen der geraden Straße und der guten Beschaffenheit schnell zu fahren pflegen, eine rote Eisenbahn-Barrikade aus Teilen einer Wagenhülse aufgestellt worden. Normalerweise hätte das Hindernis zu einer großen Katastrophe führen müssen. — Gegen 10 Uhr abends passierte die Stelle das sich auf einer Probefahrt befindende deutsche Weltrekordauto, das von den Herren Knopf und Schuler bemandt mit Start ab Berlin um die Erde geführt werden soll. Die Wagenhülse wurde von den Ingenieuren Knopf und Schuler als Barrikade aus Teilen einer Wagenhülse in letzter Sekunde die Fülle durch eine rudertartige Seitenwendung zu umgehen. Das Corpus delicti wurde im Auto mitgenommen und der nächsten Behörde übergeben. Die Anwesenheit wird im Interesse der Sicherheit der Autofahrer einer eingehenden Untersuchung durch die Spezialabteilung des Berliner Polizeipräsidiums unterzogen. Wenn ein gewöhnliches Auto in diese Situation gekommen wäre, hätte es unweigerlich ein großes Unglück geendet.

Einem diebstahl durch die Achtung machte ein Totenschreiber einen Herrn aus Charlottenburg, der am Freitag nachmittag eine Reise nach Italien antreten wollte. Dieser hatte bereits eine Fahrkarte gekauft und war eben im Begriff, den Zug zu besteigen, als er entdeckte, daß ihm seine Reisetasche mit einer großen Summe Geldes, darunter 7000 Reichsmark, gestohlen worden war.

Todesopfer einer Schlägerei. Gegen 12 Uhr nachts fanden Polizeibeamte vor einer Gastwirtschaft in der Schulstraße einen Mann in einem Blutbad liegend bestimmungslos auf. Sie brachten ihn nach dem Krankenbause, wo er jedoch schon nach der Entlieferung starb. Er war mit einem Schloffer im Lokal im Streit geraten. Auf der Straße ging der Streit in Tätlichkeiten über, und der Unglückliche wurde so geschlagen, daß er liegen blieb. Der Täter wurde vorläufig festgenommen.

Wittenberg. Rathauserneuerung. Das alte, in den Jahren 1523-1540 erbaute Rathaus der Lutherstadt soll einer durchgreifenden Erneuerung unterzogen werden. Dazu soll das historische Auebure des Gebäudes, in dem schon Luther am 1. März seinen Einzug hielt, durchaus gewahrt werden. Die Kosten sind auf 300.000 Mark veranschlagt.

Wittenberg. Die vierundzwanzigjährige Wiederkehr des Tages. Festsitz im vergangenen Jahr, die vierundzwanzigjährigen der Reformation, soll am 5. Mai durch eine Gedächtnisfeier in der Stadtkirche begangen werden.

Zeiss-Motors. Ein guter Fang. Die Polizei hat einen aus Anhalt stammenden Gewerbetreibenden festgenommen, dem insgesamt 40 Fahrräder diebstahl und eine Unzahl Betrügereien zur Last gelegt werden. Der Betroffene, der von 15 Behörden gefügt wird, hat ein teilweise Gehändnis abgelegt.

Stettin. An der Chausseuferung Barth-Stralsund bei Böbzig stieß ein Automobil mit einem Motorrad zusammen. Der Autofahrer des Motorrads wurde sofort getötet, der Fahrer selbst schwer verletzt. Die Personalien der Beiden konnten noch nicht festgestellt werden. Die Automobilisten infolge unbekannter. In Böbzig sind Odenbrunn wurde ein Auto den 23jährigen Lehrer Richard zu Klampen und tödete ihn auf der Stelle.

Aus aller Welt.

Kommunistentravall in Prag. Bei einem von der kommunistischen Partei veranstalteten Demonstrationstag in Prag zu Zusammenstößen mit der Polizei, bei letztere von der Waffe Gebrauch machen mußte. Mehrere Bankleute und Demonstranten wurden verletzt.

Golbminen in Sowjetrußland. Der Leninградer Münzwerk hat begonnen, Golbminerzogen zu prägen. Nach ihrem Umfang Gewicht und Golbgehalt, sind sie den 10-Rubelstücken der Jarenszeit angepaßt, nur ist naturgemäß an Stelle des Jarensalters das Bild des Golbbergwerkes getreten. Es werden zunächst 3 Millionen Golbminerzogen geprägt. Diese sollen in erster Linie für den Handel mit den russischen Ostasien dienen. Bisher wurde in diesem russischen Ostasien hauptsächlich englische Valuta benutzt. Für den innerrussischen Verkehr sollen Golbminen zunächst nicht verwendet werden.

Italienische Staatszuschüsse für die Kirche. Der Staatszuschuß an der Klerus wird ab 1. April jährlich betragen: für Rom 6000 Lire, für Venedig im übrigen Italien 3500 Lire, für die Schweiz 17000 Lire und für Erzdiöcese 18000 Lire.

Der neue Zeppelinflug nach den Bermudas-Inseln. Das Zeppelinluftschiff „Los Angeles“ wird voraussichtlich am Sonntag seinen zweiten Flug nach den Bermudas-Inseln antreten.

Kommunistenaufruf in Bulgarien. Kommunistische Revolverbesitzer wurden den Munitionslager in Sofia in die Luft zu sprengen. Ein Bollen wurde ignoriert. Zwei Leichter sind in die Luft verfliegen. Die Munitionslager sind teilweise zerstört. Der Originalplan und zwei Dokumenten enthält gegen die ehemaligen kommunistischen Russen und Gebäulich, die die Befehle und Anordnungen der Dritten Internationale verraten haben sollen.

Ein wohnwinkliger Springer. In Bergamo machte ein Schuhmachermeister die fönische Bette, sich mit einem Ei in der Hand von einer 30 Meter hohen Mauer hinabzuwerfen. Noch bevor man ihn an diesem tollen Unternehmen hindern konnte, hatte er sich die Schuhe ausgezogen und war mit einem Ei in der Hand für die Mauer hinuntergesprungen. Er kam wohlbehalten unten an und wurde dann von der Polizei und zwei Ärzten in die Irrenanstalt gebracht.

Der Zug der Zulufahrer durchs Rote Meer. Aus London wird von einem seltsamen Unglücksfall berichtet, der sich dieser Tage abgespielt hat. Eine Gesellschaft christlicher Zulufahrer verurteilte, den Zug durch das Rote Meer zu wiederholen mit dem Erfolg, daß die 50 Reisenden alleamt ertrinken fielen. Im Einzelnen wird berichtet: Im Zululand sind in letzter Jahre schwere Regenzeiten niedergegangen und die sonst wasserarmen Flüsse geben mit Hochwasser. Die 50 Zulufahrer kamen an das Ufer eines breiten Stromes. Sie kamen überein, den Fluß, so wie Moses das Rote Meer, zu durchschreiten, knieten nieder und beteten. Dann trat der Führer vor, schlug das Wasser mit einem eisernen Stab und betete. Ein Teil des Wassers öffnete und sie durchschliefen. Dann ging die ganze Gesellschaft in das Wasser und wurde fortgespült.

Schwimm auf dem Scheiterhaufen. Einen gräßlichen Tod wählte sich ein 32jähriges Mädchen aus Raab in Ungarn. Sie hatte sich mit ihren Eltern getrennt und war zu ihrer Tante nach Steinamanger gekommen. Dort erkrankete sie im Keller eines Scheiterhaufen, legte darauf ein Brett, das 50 Zentimeter alleamt ertrank und bestatete den Scheiterhaufen und löbte den Scheiterhaufen an. Als man das Feuer im Keller bemerkte, war sie schon tot.

Florida vom Wirbelsturm heimgesucht. Am Sonntag suchte wiederum ein Tornado den Südwesten der Vereinigten Staaten heim. Im Mitteldeutschland gezogen ist vor allem die Halbinsel Florida. Das Seebad Miami hat sehr schwer gelitten. Sämtliche Spitalhäuser sind dort mit Verwundeten angefüllt. Es liegt ein viererlei Tote und achtzig Privat- und Geschäftshäuser sind vollkommen zerstört. Der Schaden beläuft sich allein in diesem Ort auf mehrere Millionen Dollar. In den Plantagen von Florida wurde sehr großer Schaden angerichtet. Große Stellungen, in denen sich sehr wertvolle Früchte befanden, waren in wenigen Minuten dem Wetter anheim gegeben. Auch in den Städten Little River und Lemon City sind die meisten Gebäude zerstört.

Aus dem Gerichtssaal.

Merseburg, den 8. April 1925.

Der Arbeiter Oskar W. aus Neuchamp, geboren in Koblenz, daher polnischer Staatsangehörigkeit, stand unter der Verurteilung, am 3. Februar d. J. in Dürrenberg den Laufwerk Mar G. vorläufig fönlich mißhandelt zu haben, indem er ihm mit dem Messer eine 3 Zentimeter tiefe Stupdwunde am rechten Ellenbogen beibrachte. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen. Das bei der Tat gebrauchte Messer wird eingezogen.

Der Landarbeiter Willi W. aus Groß-Corbosha hatte am 24. Mai 1924 in Berga dem Arbeiter Verthoff J. 1 Fahrrad entwendet. Der schon wiederholt vorbestrafte Angeklagte beantragte Bewährungsstrafe, die ihm verweigert wurde. Er wurde im Strafverfahren in den Fall J. 1 von 2 Monaten verurteilt.

Der Geschäftsführer Kurt S. und Franz St. aus der Ober- und Mittelwieser A. hatte den Einbruch erhoben gegen ihren amtsrichterlich zugelassen Straßensystem über je 5 Mk., wozu ihnen zur Last gelegt wurde, am 31. Januar 1925 in der Gastwirtschaft Paul Müller hier die Polizeistunde überschritten zu haben. Die Geldstrafe wurde auf je 3 Mk. ermäßigt.

Der Eisenbahner Franz Sch. von hier war angezeigt worden, weil er diebstahlhaft eine fönliche Angelegenheit mißhandelt hatte. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte vor der Tat schwer gerüst worden war. In Anbetracht dieses Umstandes wurde die Strafe auf 10 Mk. bezw. 2 Tage Haft festgelegt.

Gegen den Franz H. aus Frankleben war ein amtsrichterlicher Straßensystem über 30 Mk. erhoben, weil er am 16. Dezember 1924 unzulässig die Wohnung des Arbeiter H. mißhandelt gewesen war. Er hatte den Einbruch erhoben, ohne seine Eingabe zu unterstreichen. Der zweite Schriftsatz ging nicht rechtzeitig ein, weshalb der Einbruch verurteilt wurde.

Der Arbeiter Karl E. und der Schachtmeister Wilhelm S. aus Berndorf hatten am 21. Dezember 1924 zum Ranninsenden fönliche Angelegenheiten betreten und an Orten die Jagd der Angeklagten in den Jagdrevieren des Wälsberg und Heide ausgesüß, an denen die Jagd nicht berechtigt waren. Die Verhandlung wurde vertagt zwecks Abgabe weiterer Zeugnisse.

Der Straßensystemführer Paul H. hatte den Einbruch erhoben gegen eine polizeiliche Straßensystem über 15 Mk., die ihm beschuldigte, am 21. September 1924 die Halleische Straßensystem übermäßig schnell befahren zu haben. Der Angeklagte hatte sich gegen die Straßensystemführer erklärt, daß nicht er, sondern ein anderer Chauffeur den Wagen gefahren hatte. Dieser hatte an seinem jetzigen Wohnort unter seinem Eide das Gegenteil ausgesagt. Diese Aussage wurde jedoch entkräftet durch das Zeugnis des Bekehrigen M. der mitgefahren war. Der Angeklagte wurde freigesprochen, und die Akten wurden an die Oberstaatsanwaltschaft nach Halle weitergegeben, zwecks Prüfung, ob im Falle H. ein Meineid vorliegt.

Der Schlosser Hermann A. aus Hölleben und der Arbeiter Hermann S. aus Hieber-Globica fanden unter der Verurteilung, im Jahre 1924 ein Fahrrad, von dem sie annehmen mußten, daß es durch Diebstahl erlangt worden war, gekauft zu haben. S. wurde wegen Diebstahls mit 2 Tagen bezw. 75 Mk. S. wurde wegen Begünstigung mit 30 Mk. bezw. 6 Tagen Haft verurteilt.

Der Geschäftsführer K. hatte den Einbruch erhoben gegen eine Straßensystem über 30 Mk. Ihm wurde zur Last gelegt, durch Mißbrauch seines Aufsehens zum Betreten nicht erlaubter Flugplätze bestimmt zu haben. Die Sache wurde vertagt zwecks Abgabe weiterer Zeugnisse.

Der Angeklagte B., der in der Nacht vom 9. zum 10. März seinen Wagen ohne Beleuchtung und ohne die Befehle zu unterstreichen, auf dem Güterbahnhof hatte stehen lassen, nahm seinen Einbruch gegen die ihm zugewiesene Straßensystem vor Eintritt in die Verhandlung zurück.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball am Karfreitag.

Von dem reich besetzten Tisch zum Dierfest werden heute bereits morgen ein recht sündhaftiges Spielprogramm vorgelegt erhalten. Von jeder der Karfreitag am Freitag der Tag der großen Aufstuf zu den großen Ereignissen der Festtage, die auch diesmal wieder Merseburg zwei Spiele erleben, die man in der Tat als ein würdiges Präambulum für das sportliche Osterfest bezeichnen kann. Und das eine sei den diesjährigen Vereinen hochangeregter: man hat sich diesmal in der reichsten Form den Eintracht-Vereinen gegenübergestellt, die sich gegenseitig entgegenkommen und hat den für alle Beteiligten, Vereine wie Fußballer, zweifelslos den besten Schritt: kein Spiel tollkühner mit dem des Osterfestes man wird Gelegenheit haben, sich jedes Spiel anzusehen.

Wegen wir chronologisch vor, so besagen uns am Karfreitag vormittag das erste Treffen auf dem 99er Platz

99 (Merse) — Spiel. Leipzig (Merse).

Das Spiel erhält dadurch eine erhöhte Bedeutung, daß es den 99er erstmals Hörburg aufsteigt, der bekannte mitteldeutsche Hauptstadt des vergangenen Saison erfolgreichste Torschütze von Leipzig. Die 99er sind zu beweisen, eine solche Spielkraft für den Angriff in ihrem Reiben zu sehen; zusammen mit dem früheren Ober Westphalen und dem Mitteläufer Knapsel wird Hörburg bestimmte Tore fön. Allerdings ist der morgige Gegner keine Leipziger Mersevereine: Spielverteilung nicht nur einen rüstigen Eitemannschaft vorzuziehlich. Voraussetzungen außer den drei neuen Kräften dieses Teams leisten müssen aus des Gegners Herr zu werden. Auf jeden Fall liegt die hochinteressanteste Kampf bevor.

Karfreitag, vormittag 1/2 11 Uhr 99er Platz

99 — Spielvereinigung — Leipzig

Res. Reserve
Am Nachmittag steigt dann auf dem 99er Platz die mit Spannung erwartete Begegnung zwischen

99 — 1. FC-Nachwuchs.

Eindeutige Klasse ist für Merseburg immer etwas außergewöhnliches, da besonders in heutiger Zeit die Verpflichtung gegen fönliche Gegner mit ungeheuren Kosten verbunden ist (s. B. hat sich Waldhof-Mannheim für „nur“ 900 Mk. an ihm so dantenswerter ist es vom 99er, daß er es unternehmen hat, nach Jahresfrist ins wieder eine norddeutsche Eitemannschaft vorzuziehlich. Voraussetzungen außer sein Kreisliga und spielt dort eine recht gute Rolle; jüngst hat die Elf auch einmal im Pokalspiel auf die berühmte Spiel, sich. Wo die Führer erst nach Veränderung einen neuen Spielfeld herauszolen konnten. 99er wird also schon alle Meister seines Könnens zeigen müssen, um dem großen Gegner die Notwendigkeit der Beteiligung leisten wird ihm dabei Ergebnis sein unangefasst für die Fönliche werden.

Mischel in München

zu einem Gesellschaftsspiel. Nach dem letzten erfolgreichen Abnehmen der Schwarz-Weissen darf man wohl auch megen der bis hier angeführlichen Mischel-Mischen Plages mit einem 99er zu rechnen.

A.G. Dresden. 1. Mannschaft in München gegen Dürenring; 2. Mannschaft in G.-Kaba gegen G. B. 22. 1. Jun. in München gegen Sportring Jun.; die Jugendsmannschaft tritt vormittag auf dem Freudenplage der gleichen Elf bei Sp. 8. 99 gegenüber.

Spielvereinigung Neumark.

Bereits morgen hat Neumark zu beweisen, daß der Erfolg des letzten Sonntags nicht nur ein Zufallserfolg war. Als Gegner ist für die 1. Mannschaft die Ungefert des Hölzfabrik-Salle gewonnen. Sollte Neumark in gleicher Aufstellung wie letztmaltig gegen Leipzig herauskommen, dann wird man wohl ruhig behaupten können — sollte mit einem Siege der Fönliche gerechnet werden. Hoher freilen Neumark in Merseburg mit der Partie. — In Süddeutschland während am Sonntag die beiderseitigen Jugendmannschaften von Neumark und 99-Merseburg sich gegenüber stehen werden.

Auf die D. K. P. P. kommen wir in unserer Sonnabend-Vorlauf zum eingehend zurück. Heute fassen wir nur noch einmal oberflächlich zusammen:

1. Feiertag: vormittag: 99 — Borussia-Salle. nachmittag: 99 — Amateure-Berlin.

2. Feiertag: nachmittag: Preußen-Amateure-Berlin und 99 Keizer in Bielefeld.

Die deutsche Fußballmeisterschaft.

Am 3. Mai beginnen die Spiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft mit der Vorrunde. Nach dem Befehl der DFB-Saunderammung nehmen diesmal 16 Mannschaften daran teil. Früher waren nur die sieben Verbandmeister beteiligt, jetzt stellen die Verbände von Süd- und Westdeutschland auf Grund ihrer großen Mitgliederzahl je zwei, die anderen fünf Landesverbände je zwei Kandidaten zum Kampf um die höchste Würde im deutschen Fußballsport. Realis geklärt ist die Lage bisher nur im Berliner Verband. Neben dem Meister Sparta-Berlin ist auch der Meisterschaftmeister Alcamunia mit der Partie. — In Süddeutschland sind der Hölz-Mannheim und der 1. FC-München die fönliche Teilnehmer. Der Mannheimer, Fußballportiereier Frankfurter am Main, braucht aus den Spielen gegen Mannheim und Wiesbaden nur noch einen Punkt herauszolen und er ist der dritte fönliche Kandidat. — In Norddeutschland sind die Hamburger Sportverein und Alcamunia die fönliche Kandidaten für die beiden ersten Plätze in der Tabelle. In angestammter Meister des Verbandes ist wiederum der Hamburger SV, wenn er, was sicher zu erwarten ist, seine noch drei aufstehenden Spiele gegen Eintracht-Braunschweig, Arminia-Gannover und Billa-Kiel siegreich gestalten kann. Für den nächsten Platz ist das Spiel Hölzlingen gegen Alcamunia am Sonntag das entscheidende. — In Westdeutschland wird die Niederlage der Altonaer „Eintracht“ Hölzlingen den sich begehrt zweiten Tabellenplatz bringen. — Im mitteldeutschen Meisterschaft werden demnach Hölz-Weißig und Guts-Muts-Dresden im Kampfe stehen. Die Dresdener haben allerdings noch ein Spiel gegen den 1. Sportvereiner-Zentrum zu absolvieren. Der Verbandmeister ist schließlich während der Unterlegene ernt noch ein Spiel mit dem Sieger einer besonderen Pokalrunde auszutragen hat. — Hölzlinge angefüllt ist die Situation im Westdeutschen Spielverband. Arminia-Bielefeld führt mit einem Punkt Vorpung. In der Ostpreußen- und Guts-Muts-Weiß-Elfen gegen Karlsruhe-Fußballer und dann in Arminia und der ersten und zweiten Platz in der Tabelle führt. Der Tabellenführer Hölz-99 muß mit dem Sieger der Runde, des Tabellenmeisters, um die Teilnahmeberechtigung an der „Deutschen“ einen Ent-

Leidenschaft ausfinden. — Berliert Arminia gegen Duisburg... Der Vaterland vertretet der Altkamerad... Der Sieger aus dem für den 19. April nach Stolp neu angelegten Spiel Titania...

Hockeyspiel (Hockey)

Der Auftakt zum Hockeyspiel der 99er Am morgigen Freitagvormittag steigt auf dem Sportplatz das erste Spiel... Es treffen sich die beiden Vereinnachbarten des Raumburger...

Schwimmport.

Wieder ein Weltrekord Kademachers.

Der zweite Tag der Hellas-Wettläufe war dem ersten entschieden überlegen. Das erste wurde durch Kademachers neuen Weltrekord über 200 Meter Brust...

Freizeit 50, 100, 150, 200 Meter für 2. Senioren: Sieger: Hellas-Magdeburg mit der Mannschaft Kötzig, R. Biele, Giesecke und Kademacher in 6:11; Zweiter: S.V. Göttingen in 6:20,8.

Wassersport 100-Meter-Freitil: Sieger: Heintzig, Poseidon-Weipzig in 1:39; Zweiter: Dapfen, N.S.M.-Weipzig in 1:56,6.

Wassersport 50-Meter-Freitil: Siegerin: Frä. Lehmann, Poseidon-Weipzig in 35,1 Sek.; Zweiter: Frä. Hebborn, S.V. Bochum in 35,4 Sek.

Handel und Verkehr.

Die Nachfrage nach Südländern im Monat März 1925. Der Bericht über den Südländerverkehr im Monat März 1925. Die Nachfrage nach Südländern im Monat März 1925.

Berlin, 8. April. Am Warenmarkt war das Geschäft außerordentlich gering. Mit Rücksicht auf die durch die Feiertage bedingte Geschäftslücke...

Es ging ein Säemann aus...

Das herrliche Wetter treibt den Landmann heraus. Auf den Feldern lebt es man sieht da Wagen an den Wagen stehen, mit Saat beladen... Kinder spielen an den Häusern...

zeigen bei kleinstem Umlage keine Veränderung. Weizen notierte auf die erhöhten Auslandsforderungen ebenfalls höher, fand jedoch wenig Beachtung...

Berliner Schlachtmarkt.

Berlin, 8. April. Auftrieb: 586 Rinder, (498 Bullen, 328 Ochsen, 760 Ämbe und Käsen), 5112 Kälber, 6784 Schafe, 14 774 Schweine, 508 Auslandsfässer...

Berliner Metallpreise.

Elektrolytkupfer 128,75, Raffinadekupfer 124-125, Weichblei, Drg. 66-67, Sülzterkupfer 67,50-68,50...

Notenkurse.

Polen 80,55-80,95, Osterrische 59,00-59,30, Schweizer 80,95-81,35, Italiener 17,23-17,27.

Effektmarkte.

(mitgeteilt von der Commers- und Privatbank Merseburg) Berliner Börse vom 8. April 1925.

Table with multiple columns listing market prices for various goods, including flour, oil, and other commodities. Includes sub-sections for 'Anleihen', 'Zinslosen', 'Industrie-Werten', 'Bank-Werten', and 'Währungen'.

Berliner Freiverkehr vom 8. April 1925.

Table listing exchange rates for various currencies and commodities, including Gold, Silber, and various bank notes.

Leipziger Börse vom 8. April 1925.

Table listing stock market prices for various companies and sectors in Leipzig, including 'Leipziger Bank', 'Leipziger Maschinenbau', etc.

Leipziger Freiverkehr vom 8. April 1925.

Die hinter der Aktienbeziehung in Klammern stehende Ziffer bedeutet den Kurs des Goldwertes... Leipziger Freiverkehr vom 8. April 1925. Leipzig, 8. April. Am Warenmarkt war das Geschäft außerordentlich gering...

Haftende Börse vom 9. April 1925.

Table listing stock market prices for various companies and sectors in Halle, including 'Halle-Berliner Bank', 'Halle-Berliner Maschinenbau', etc.

Kundensprogramm.

Leipziger Weihnachtsfeier. Halle 454 Meter. Freitag, 10. April.

11-12.30 Uhr m.: Karitativsankt. Eva Graf, Sopran; Elisabeth Merklein, Alt; Mitglieder der Leipziger Oper... 1.30-2 Uhr m.: Antendant Dr. Max v. Schilling: 'Parasita'.

Sonntags, 11. April.

10 Uhr v.m.: Wirtschaftsnachrichten. Woll- und Baumwollprelle. 10.15 Uhr v.m.: Was die Zeitung bringt. 12 Uhr: Mittagsspaß. 12.15 Uhr m.: Neueste Zeitzeichen.

Wiederholungsfragen.

Wiederholungsfragen über die Abtrennung von Wunden, damit er nicht zu lange blüht. Im Flach- und Getreide trägt lang werden zu lassen, bringen in vielen Gegenden die Säulen bei der Ausfaat...

Lichtspiel-Palast „Sonne“

Festprogramm bis Montag, den 2. Osterfeiertag.
Eine Begeisterung ohne gleichen brachte in allen Großstädten der deutsche Großfilm

Guillotine.

Die Hauptdarstellerin, die junge **Marcella Albani** ist es mer, daß ein Abend bildschöne italienische Künsterlein ihr gehört, sie wird auch in Merseburg Sie mit einem großartigen und mitreißend bei der Aufführung in dem Lichtspiel-Palast „Sonne“.

Hierzu: Ballett Lira de Cape.

Bezauberndes Ballett durch seine vornehme, jugendliche, elegante u. größte Tanzkunst
Anfang 5,30 Uhr und 8 Uhr. 1. u. 2. Feiertag 3 Uhr. Karfreitag 6 Uhr.

Union-Theater

Das große Osterprogramm:

6 Akte! Broadway Fieber! 6 Akte!

Die Tänzerin, der Artist u. der Pressehef. Ein Filmprachwerk v. Dreue, Sport und Liebe, welcher alles bringt, was das Publikum verlangt!

2. **Chaplin's erster Chezwist.** Groteske in 2 Akten mit **Charlie Chaplin** in der Hauptrolle.

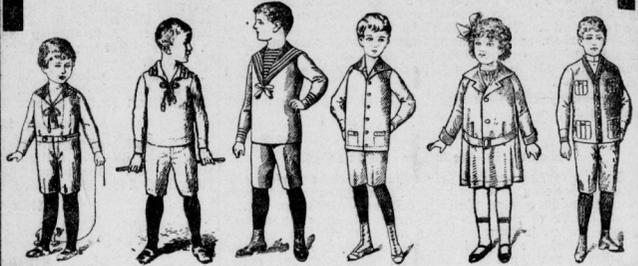
Am 1. und 2. Feiertag **Dechant-Operette: Fr. Gust - meine Frau!**
7 und 9 Uhr. Operette in 1 Akt.
Spieldauer 1 Stunde. 3 Uhr nachm. **Jugendvorstellung** mit auserwählten Programm.

Freitag ab 6 Uhr Vorstellung mit dem Feiertag entsprechendem Programm.

Küblers echte gestrickte Oberkleidung

verlieren die Form nicht, bestehen aus reiner Wolle, sind gesund, dauerhaft, elegant, licht- und maßfest, werden angefrischt und ausgebeißert. — — — — — Für jede Jahreszeit passend.

Nächstehe Artikel sind nur echt Kübler, in modernen Farben



Kinderanzug wie Bild 1625—1975	Gewater-Anzug wie Bild für 1 1/2—15 J. 1600—2600	Gewater-Anzug wie Bild für 1 1/2—15 J. 1850—2950	Sportjaden-Anzug wie Bild für 1 1/2—15 J. 1900—2850	Wanlei, wie Bild für Knab. u. Mädch. 2450—2700	Sportjaden wie Bild für 9—15 J. 1875—1980
Müge, dazu passen 310	Gewater allein wie Bild oben für 1 1/2—15 J. 1050—1700	Gewater allein wie Bild oben für 1 1/2—15 J. 1050—1700	Sportjade (klein wie Bild oben für 1 1/2—15 J. 1100—1750	Reform- und Schürzen für Damen und Mädchen	Hose allein für 1 1/2—15 J. 775—1200

Für Mädchen sind obenstehende Gewater und Sportjaden auch zu haben.

Für Damen und Herren: Sportjaden „echt Kübler“ 2300—2950

Merseburg
Delarabe 29.

A. Henkel

Geschäftsprinzip
preiswert u. gut.

Beliebte

Oster-Geschenke

sind

Sportwesten

Seiden-Jumper

aus dem Spezialgeschäft

Schalk, Delgrube
13.

Zu kaufen gesucht

ein gebrauchter **Nähtisch**

und ein

Damenfrisier- (Toiletentisch)

Angeb. mit Preisangabe unter 351,25 an die Expedition dieses Blattes.

Kinderbettstelle

eiserne, zu verkaufen. Schöfzigler, Rohmarkt 19, II

Briefmarken

Preisliste gratis. Richard Bartels, Braunschweig

2—3 leere evtl. etwas möbl. Zimmer

mit etwas Stallung oder Kellergeleß, sofort gesucht. Preis Nebenjahe! Angebote u. Nr. 659/25 erbeten an die Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Zur Entgegennahme von Sterbefallanzeigen am Karfreitag, 10. April und am Ostermontag, 13. April 1925 ist der Standesbeamte 23 014 in Neukirchen, Mittelstraße 6 pl., in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags bereit.
Standesamt Lenna in Lenna-Werke.



Trauringe

ohne Vöfuge

Erhältliches Fabrikat in allen Preislagen.

Wilhelm Schüler, Markt 27
Uhren, Gold- und Silberwaren.

Gottesdienst-Anzeigen.

Katholische Gemeinden.

Karfreitag:

10 Uhr Gottesdienst mit Predigt; 8 Uhr Andacht. Neudöfen. 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Staundorf. 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

Karlamstag.

Die bei. Weihen beginnen 7 Uhr, das feiert. Amt 8.30 Uhr; abends 8 Uhr Andacht.

Herren und Damen,

redewandert für vornehme Tätigkeit bei guter Verdienstmöglichkeit gesucht. (Keine Versicherung.) Auch als Nebenbeschäftigung geeignet. Offerten unter A. R. 200 an die Expedition dieses Blattes.

Für die letzten Tage noch

Extra preiswerte Angebote

in

Damen- und Herrenkonfektion
Kindergarderobe

fertigen Wäscheartikeln

Gardinen :—: Möbelstoffe :—: Korbmöbel

Otto Dobkowitz, Merseburg,
Entenplan

Was Du brauchst
kaufe bei
F. K. Krause

Fein-Molkereibutter St. 1,00

Zum Osterfest!

Echter Astorianer Malokol-Caviar
Feinster geräucherter Lachs
Strebburger Gänseleberpasteten
mit Périgord Trüffeln

Feiner Aufschnitt

Anfertigung von kalten Platten auf Bestellung.

C. Louis Zimmermann.